Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 86. Montags den 24. Juli 1826.

Bekanntmachung
die Jurisdictions-Veränderung von Groß- und Klein-Zöllnig, Leuchten und Sadewitz betreffend.

Nachdem höhern Orts festgesetzt worden ist: daß die Ortschaften Groß- und Klein-Zöllnig aus der Jurisdiction des Hofrichter-Amts, und Leuchten und Sadewitz aus der Jurisdiction des aufzulösenden Dom-Capitular-Vogtei-Amtes in die Gerichts-Verwaltung des Stadt-Gerichts zu Oels, und zwar mit dem 1sten October d. J. übergehen; so wird solches dem Publiko, besonders aber den Gerichts-Eingesessenen dieser Ortschaften hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 6ten Julius 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Breslau, den 22. Juli.

Se. Excellenz der Königl. Staats- und Finanz-Minister, Herr von Motz, sind aus Posen hier angekommen.

Berlin, vom 20. Juli.

Bei der am 18ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 54ster Königl. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf No. 43103; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf No. 15868 und 50320; 3 Gewinne zu 800 Thlr. auf No. 961 8589 und 35172; 4 Gewinne zu 400 Thlr. auf No. 24547 27780 59323 und 81155; 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 10179 21496 42944 44002 und 68948.

Utrecht, vom 30. Juni.

Noch immer nimmt in unserem Lande eine sehr wichtige Angelegenheit, die gegen einen seit längerer Zeit verhafteten Staabs-Offizier, welcher der Unterschlagung von Geldern bei der Erbauung der Festungswerke in West-Flandern beschuldigt ist, verhängte Untersuchung die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Unsere Regierung hat auf diese Festungsbauten sehr beträchtliche Summen verwendet, und doch hat sich gezeigt, daß das dazu gebrauchte Material so schlecht, und die Arbeit selbst so fehlerhaft und unsolid war, daß täglich Gewölbe und Mauern von selbst einstürzten. Die Regierung hat auf die erste Anzeige davon durch die strengsten und schleunigsten Befehle eine Untersuchung der vorgefallenen Unterschleife bei dem Ankaufe, der Verwendung der Materialien, der Handhabung der Gelder, der Leitung der Arbeiten u. s. w. angeordnet. Schon hat, obgleich die Entscheidung des großen, in dieser Sache in Utrecht niedergesetzten Kriegs-Gerichts noch nicht gefällt ist, ein in dieser Sache als Mitschuldiger Angeklagter, gegen den so viele Verdachtsgründe vorlagen, daß man ihn verhaften ließ, nämlich General Hennequin, sich vor einigen Monaten im Gefängnisse die Kehle abgeschnitten. Eben so hat der in dieselbe Sache verwickelte Kommandant von Osten-

de sich erschossen. Allgemein bedauert man einen, um den Staat hoch verdienten, das volle Vertrauen des Königs genießenden 70 Jahre alten General-Lieutenant auch in diese Sache verwickelt zu sehen, wenn gleich nur dadurch, daß er unwürdigen Agenten zu sehr vertraut, und sich der wirklichen Vollziehung der königl. Befehle nicht genug vergewissert hat.

(Nürnb. Zeit.)

Paris, vom 13. Juli.

Die Dauphine besuchte am 30. Juni die Eisenbahn à ornières saillantes, welche bei St. Etienne gebaut wird, um die dort gewonnenen Steinkohlen an die Loire zu führen. Ein Pferd zog in ihrer Gegenwart mit Leichtigkeit fünf Karren mit 200 Centnern Ladung, das Gewicht der Fuhrwerke und Menschen ungerechnet, nach dem Flusse. In einigen Monaten wird dies durch Dampfmaschinen bewirkt werden.

Die Deputirten Kasimir Perrier und Benjamin Constant haben Danksagungs-Adressen von einer großen Anzahl der Wähler der Stadt Paris erhalten; sie wurden ihnen durch besonders dazu ernannte Deputationen überreicht.

Die Etoile enthält einen weitläuftigen Artikel, besagend: da die Tageblätter den ergangenen Warnungen einiges Gehör gegeben, und sich weniger Unschicklichkeiten erlaubten, so werde vorerst die Censur nicht eingeführt. Ihr (der Etoile) könne dies ganz gleichgültig seyn, denn da sie nur im Sinne monarchischer und religiöser Grundsätze schreibe, so habe sie von keiner Censur etwas zu fürchten.

Den Platz Ludwigs XVI. werden zwölf marmorne Bildsäulen, jede zwölf Fuß hoch, zieren, welche vier Minister (Suger, Sully, Richelieu, Colbert), vier Generale (Bayard, Duguesklin, Türenne, Condé) und vier Admirale (Tourville, Dugney-Tronin, Duquesne, Bailly de Suffren) vorstellen werden.

Ueber das Projekt, Paris zu einem Seehafen zu machen, erfährt man Folgendes: Herr von Polignac erhielt als Gesandter in London, während der letzten Regierungstage Ludwigs XVIII. von einem englischen Ingenieur den Vorschlag, einen Kanal von Havre nach Paris zu bahnen, der groß genug wäre, um Kauffabrteischiffe bis nach der Hauptstadt gelangen zu lassen. Der Ingenieur hatte den Plan aufs Genaueste untersucht, und an Ort und Stelle alle Hindernisse erwogen, die sich etwa entgegenstellen könnten. Herrn von Polignac überraschte sowohl die riesenhafte Unternehmung, als auch deren Nützlichkeit und leichte Ausführung, die einer Regierung, unter welcher sie ausgeführt würde, den höchsten Ruhm sichern müßte. Ludwigs XVIII. Gesundheit war schwankend, und Herr von Polignac, der dem jetzigen Könige von jeher sehr ergeben war, beschloß, ihm die Entdeckung dieses Projekts aufzubewahren, zu dessen Geheimhaltung der englische Ingenieur vermocht wurde. Sobald Karl X. den Thron bestieg, begann die Vorarbeit mit Eifer. Drei englische und 3 französische Ingenieurs leiteten sie; aus Deutschland wurden Leute verschrieben, welche den Grund untersuchen mußten. Die Vorarbeiten haben 700,000 Fr. gekostet, und alles ist jetzt zum Anfang eines Unternehmens bereit, welches 80,000,000 Fr. kosten und in 6 Jahren beendet seyn wird.

Ein Taubstummer, Namens Nadeau, der schon mehrmals gestohlen und wegen eines Mordversuchs ein Jahr im Gefängniß war, stand gestern wieder vor Gericht, weil er ein Dutzend Strohhüte gestohlen. Er war in keiner Taubstummen-Anstalt erzogen, konnte sich jedoch über alles einem Lehrer aus der Taubstummen-Anstalt verständlich machen; auch im Schreiben war er nicht ganz unerfahren. Er gestand den Diebstahl ein, legte auch, zum Zeichen, daß er sein Gewissen beschwert fühle, die Hand auf den Magen und bezeugte seine Reue. Der Präsident suchte sich weiter noch darüber zu unterrichten, ob der Angeklagte einen Begriff von dem Mein und Dein habe. Der Lehrer, der sein Taschentuch in der Hand hielt, forderte den Angeklagten auf, das seine aus der Tasche zu nehmen, und es ergab sich, daß er sehr wohl wußte, was das Mein und Dein bedeute. Obwohl der General-Advokat die Geschwornen ersuchte, darauf Rücksicht zu nehmen, daß dem Unglücklichen zwei Organe fehlten, welche zur Ausbildung des Geistes so nothwendig wären, führte er jedoch zugleich an, daß, wenn man die Taubstummen nicht bestrafe, so könne dies Veranlassung werden, daß sie nirgends Beschäftigung finden würden. — Der Taubstumme hatte in Hrn. Ledrü einen sehr beredten Vertheidiger. Er suchte ihn besonders dadurch zu rechtfertigen, daß er ohne Unterricht aufgewachsen sey und führte dabei

an, daß von den 15,000 Taubstummen, welche Frankreich habe, nicht mehr als 500 unterrichtet würden, und somit 14,500 halbe Barbaren blieben. — Die Geschwornen erklärten den Angeklagten für nicht schuldig.

Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Artikel: Man versichert, die Pläne des Lord Cochrane seyen in Paris mehreren angesehenen Personen mitgetheilt worden. Es ist, wie man sagt, die Rede davon, den Malteser-Orden wieder aufzurichten. Dies große Unternehmen würde mit der Einnahme der Insel Rhodus beginnen, und gewiß würden alle großen Häuser Europens, welche unter ihren Mitgliedern Ritter dieses Ordens zählten, sich beeilen, zur Erfüllung dieses großen Unternehmens nach Kräften beizutragen. Der Religion und der Humanität wird es gleichmäßig zur Freude gereichen, diese tapfern Ritter von Neuem für die Sicherheit der Christenheit im mittelländischen Meere wachen zu sehn, welches jetzt der Schauplatz so vieler Gräuel und Verbrechen ist.

Die Etoile meldet aus Canea vom 9. Mai, daß das Gerücht verbreitet sey, die Griechen würden, wenn die Hoffnung den Türken zu widerstehen, verloren sey, sich auf ihren Schiffen nach Europa, Amerika, den jonischen Inseln und andern Orten begeben, um Kolonien dort zu errichten. Viele wollten sich nach Frankreich flüchten. — Zu Napoli di Romania müssen alle Frauen, Kinder und andere, zur Tragung der Waffen unfähige Personen die Stadt verlassen. Von Athen flüchten viele Griechen hinweg, erschreckt durch Reschid Paschas Annäherung. — Ferner aus Adrianopel vom 18. Mai: Der Pascha dieser Stadt hat Befehl erhalten, 3000 Mann auszuheben, die zum Angriff gegen Hydra, Spezzia und Samos bestimmt sind. Der Befehl ist bereits in Ausübung gebracht. — Maurokordato soll wieder als General-Sekretair der Regierung in Thätigkeit getreten seyn.

In einem Schreiben aus Milo vom 11. Mai wird gemeldet, daß der dortige französische Consul und der Capitain der französischen Goelette la Dauphinoise eine große Anzahl Tunesischer Pilger gerettet haben, welche die Sfactioten und Candioten, als sie hier den Fall von Missolonghi erfuhren, ermorden wollten. Gleichen Schutz fanden bald darauf geflüchtete griechische Familien, und so leben hier Türken und Griechen, Tuneser und Moreoten unter der französischen Flagge im besten Vernehmen. — Die Griechen auf Hydra haben aufs Neue die Fahne aufgepflanzt, welche die Inschrift führt: „Freiheit oder Tod.“

Herr Alexander von Humbold hat einen Brief aus Salta, einer Stadt am Ostabhange der Anden zwischen Olivia (Ober-Peru) und den Ebenen von Tukuman erhalten, in welchem gesagt wird, daß bis zum 22. März der General Sucre noch keine Bewegung auf Paraguay gemacht habe. Es wird jedoch die Hoffnung darin ausgesprochen, daß der General Bolivar von dem Diktator Doktor Francia die Auslieferung des Herrn Bonpland fordern werde.

London, vom 11. Juli.

Hiesige Blätter schildern den Zustand der Fabriken in England noch keineswegs günstig. In den Seiden-Manufacturen wird zwar etwas mehr Leben bemerkt; aber die Berichte aus den meisten Districten über die andern Fabrik-Artikel lauten wenig ermuthigend, und selbst die kürzlich anscheinende Erhöhung der Preise dieser Artikel hat sich nicht halten können. Die Vorräthe, sowohl an rohem Material als an verfertigten Sachen zur Exportation sind gar zu groß, um die Hoffnung auf baldige Besserung zu beleben. Es können noch Monate, ja vielleicht noch Jahre darüber hingehen, bevor die ungeheure Masse roher Materialien verarbeitet ist, welche die unüberlegten Spekulationen des verwichenen Jahres aufgehäuft haben. Am 30. Juni sollten 9000 Ballen Baumwolle im ostindischen Hause verkauft werden, aber nur ein Viertheil davon fand Käufer. In Liverpool ist der Preis um ein Halfpenny pr. Pfund gefallen. In Manchester stehen die rohen Materialien, so wie die Twiste und andere Artikel, so niedrig, als sie jemals gestanden haben. Eine Folge der Umstände ist, daß die Bankiers den Fabrikanten nicht mehr den bisherigen Credit zugestehen wollen, wodurch denn die Operationen der letztern noch mehr gehemmt werden.

Die am 22. Mai geschlossene Sitzung des Congresses der vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sechs Monat ungefähr gedauert; es sind aber wenig wichtige Gesetze während dieser Zeit ergangen. — Seit der Verwaltung des Präsidenten Jefferson bestand in dem

Vereinigten Staaten eigentlich keine systematische Opposition mehr. Der Hauptzweck von Maddison und Monroe war, die sich gegenüberstehenden Partheien zu verbinden und den Partheigeist zu vernichten. Seitdem der jetzige Präsident John Quincy Adams an der Spitze der Verwaltung steht, sind die verschiedenen Partheien wieder hervorgetreten, wiewohl sie sich jetzt mehr auf Persönlichkeiten als auf Meinungen gründen.

Die neuesten Calcutta-Zeitungen enthalten außer den bereits mitgetheilten Berichten über den Wiederanfang der Feindseligkeiten gegen die Birmanen wenig Bemerkenswerthes. In Calcutta vom Kriegsschauplatz eingegangenen Privatnachrichten zufolge, war es höchst wahrscheinlich, daß bei der Niederlage, welche Sir A. Campbell am 19ten Januar den Birmanen beigebracht hat, der Bruder des Königs von Ava, Memia-Bo, sein Leben eingebüßt hat. Seine Pferde und sein Reitzeug sind den englischen Soldaten in die Hände gefallen, und ein Europäer hat von dem geschmücktesten dieser Pferde den Reiter verwundet zu Boden sinken und von den Umstehenden auf die Seite bringen sehen.

Rom, vom 4. Juli.

Am 3. Juli hielten Se. Heiligkeit geheimes Consistorium, in welchem Monsignor Filippo Filonardi, Erzbischof von Athen und Almosenier Sr. Heiligkeit als Erzbischof von Ferrara; Monsignor Chiarissimo Falconieri, römischer Patrizier, Uditore della sagra Rota und Doktor beider Rechte, als Erzbischof von Ravenna, Monsignor Giuseppi de Nobili, Patrizier von Lucca, Doctor der Theologie und Abt der Collegiat-Kirche des heil. Erzengels Michael zu Lucca, als Erzbischoff von Lucca, der ehrw. P. Hilarion Diaz Profeß-Priester der beschuhten Augustiner und Provinzial seines Ordens, zum Erzbischof von Manilla (auf den philippischen Inseln), der hochw. Herr Friedrich Clemens Freiherr von Ledebur, als Bischof von Paderborn und noch mehrere andere italienische, spanische, französische und pohlnische Bischöfe präkonisirt wurden. In demselben Consistorium wurde der apostolische Nuntius am baierschen Hofe, Monsignor Serra-Cassano, zum Coadjutor des Erzbisthums Capua, mit der künftigen Succession in diesem Erzbisthum ernannt.

Am 26. Juni hatten zwei Deputationen von Ancona beim heil. Vater Audienz, um ihm für die der Stadt so wohlthätige Erhebung Ancona's zu einem päbstlichen Freihafen zu danken. Sie wurden von Sr. Heiligkeit sehr gnädig empfangen.

Madrit, vom 29. Juni.

Am 24sten, als am Geburtstage des Prinzen Juan Carlos, zweiten Sohnes des Infanten Don Carlos, war kleine Galla bei Hofe, wo sich seit einigen Tagen das freudige Gerücht verbreitet, daß die Königin sich in gesegneten Umständen befinde. Um Frankreich einen Beweis des Eifers, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, zu geben, soll der König, wie man versichert, dem Finanzminister befohlen haben, Mittel zu schaffen, daß fristenweise Abschlagszahlungen von 6 Millionen Realen an Frankreich erfolgen können.

Der Gouverneur d'Orcanna hat den 26sten unsere Stadt an der Spitze einer ziemlich starken Abtheilung Linientruppen verlassen, um die Behörden verschiedener Städte der Provinz la Mancha, welche in das Complott, das in Aranjuez statt fand, verwickelt sind, zu verhaften.

Unter den Personen, welche seit dem Aufstande Bessieres verhaftet worden sind, mögen sich, wie es in dergleichen Fällen oft der Fall ist, eine Menge Unschuldige befinden, welche für die eigentlichen Schuldigen büßen müssen. Vor ungefähr 8 Tagen wurden gegen 100 dergleichen Personen, welche zu den Galeeren verurtheilt worden sind, in Gesellschaft einer Kette, die von 360 Verbrechern gebildet wurde, nach dem Hafen von Melilla an der Küste von Afrika gebracht. Indessen wollten die Carlisten die ihrigen nicht ganz aufgeben; sie gewannen die Unteroffiziere und Soldaten der Eskorte, diese erschlugen die Offiziere, befreiten die Galeeren-Sklaven von ihren Fesseln und haben sich in Gesellschaft mit ihnen den Räuberbanden von Andalusien zugesellt.

Der Priester Vallejas predigt fortwährend gegen die Liberalen oder Schwarzen, und der General O'Donnel trägt durchaus nicht dazu bei, den Partheigeist zu beruhigen. — Angesehene Einwohner von Valencia, die wegen ihrer politischen Gesinnungen verurtheilt worden waren, sind mit einer Art freiwilligen Hausarrest bestraft worden; sie müssen es sich

aber gefallen lassen, zuweilen mit Eisen an den Füßen die Straßen zu fegen.

Der Generalkapitain von Barcellona hat unterm 28sten Juni dem Präsidenten der dortigen Handelsjunta angezeigt, daß der Kontreadmiral Don Ferdinand Freyre d'Andrade vom König zum Kommandanten aller Kreutzer, vom Kap Gate bis zum Kap St. Vincent ernannt sey. Derselbe wird zu Algesiras seinen Wohnsitz aufschlagen, und von dort aus alle Operazionen der Marine leiten, um die Korsaren der Revoluzionäre und alle andern Feinde des Staats zu verfolgen. Bereits sind die Briggs Jason, Jacinta und Diligent, und die Goelette Andaluza, aus der Bay von Cadix ausgelaufen, um an der Küste Kataloniens zu kreutzen und den dortigen Handel gegen die Kolumbier und Algierer zu beschützen.

In Aranjuez kommen häufig Mordthaten vor; an demselben Tage, an welchem der König das Schloß verließ, wurde ein französischer Verpflegungs-Beamter, der bei der Schweizer Brigade steht, ermordet.

Sir Charles Stuart, dem, wie früher gemeldet, von dem Kaiser Don Pedro die Constitution für Portugall anvertraut wurde, um sie nach Lissabon zu bringen, ist dort eingetroffen.

St. Petersburg, vom 8. Juli.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Man rechnete auch auf einen Beistand von außen, z. B. auf den General Michel Orloff in Moskau, den besonders der schwache Trubetzkoi gern in Petersburg und an seiner Stelle agiren gesehn hätte. Je näher aber der entscheidende Augenblick heranrückte, desto mehr Unentschlossenheit verriethen die Führer. Rylejeff sagte, wenn auch nur 50 Mann sich einfinden sollten, werde er dabei seyn; er hat nicht Wort gehalten. Trubetzkoi sollte sich, so wurde verabredet, an die Spitze der aufrührerischen Truppen stellen, Jakubowitsch und der Oberst Bulatoff (den man erst drei Wochen vorher durch Schmeicheleien, Lügen und Wein verführt hatte) sollten unter ihm kommandiren. Aber diese beiden spotteten des Trubetzkoi, und redeten mit einander ab, sich bei den andern, denen sie nicht traueten, nicht einzufinden. So war die Verschwörung schon vor dem Ausbruche von allen denen verlassen, auf die man hauptsächlich gerechnet hatte. Um aber endlich einmal einen Anfang zu machen, schickte Rilejeff den Lieutenant Arbuzoff nach der Kaserne des Bataillons der Garde-Seetruppen. Dieser versuchte vom 24. Dezember an durch den Sergeanten Bobroff und den Unteroffizier Arkadioff unter seine Compagnie ausbreiten zu lassen, daß man von den Truppen einen ungesetzlichen Eid fordere; der Cesarewitsch rücke mit der ersten und der polnischen Armee heran, um alle die dem Kaiser Nikolaus huldigen würden, auszurotten; die übrigen Garde-Regimenter würden ganz zuverläßig ebenfalls den Eid verweigern; Konstantin stehe schon bei der vierten Poststation diesseits Narva. Allein Bobroff und Arkadioff hatten diesen Befehl nicht vollzogen und ihm gesagt, die Matrosen glaubten nichts von allem dem. Den 25sten ging er von Rilejeff gerades Weges zu den Brüdern Belajeff (beide Fähndriche). Hier fand er beide Bodisko, Diwoff und den Lieutenant Gudimoff. Er beredete sie, morgen den Eid zu verweigern. Mit Ausnahme des Gudimoff, der inzwischen fortgegangen war, willigten die übrigen ein, bereit, ihre Compagnien zu verführen. Um Mitternacht kamen Jakubowitsch und Alexander Bestuscheff beim Arbuzoff an; ersterer versicherte, die ganze Garde auf seiner Seite zu haben. Diese Offiziere nebst Wischnefsky, Mossin-Puschkin, Speier, Akuleff u. Küchelbecker kamen am Morgen des 26sten zu den Matrosen. Der ältere Bodisko sagte: „Schwört den Eid der Treue oder schwört ihn nicht, ich kann euch weder Rath noch Befehl geben. Handelt nach eurem Gewissen.“ Als Arbuzoff vorschlug, sich nach dem Senatsplatz zu begeben, sagte Bodisko, er werde nur mit dem ganzen Bataillon hinkommen. „Meine Herren, rief Arbuzoff, Sie sind nur in Worten liberal.“ Als der Brigadechef Generalmajor Schipoff kam, verweigerten die von ihren Offizieren verlockten Matrosen den Eid zu leisten. Der General ließ die Befehlshaber der Compagnien verhaften, allein Nicolaus Bestuschef forderte die Belajeff, Bodisko, Diwoff und Speier auf, diese Offiziere zu befreien. In diesem Augenblick hörte man den Ruf: „Soldaten, hört ihr diese Schüsse? Das sind eure Kameraden, die man hinmordet!“ Das ganze Bataillon stürzte aus den Kasernen, trotz der

Mühe, die sich der Kapitain Katschaloff, sie zu halten, gab. Die Offiziere Tzerikoff und Lermantoff, die bis dahin keinen Theil an den Unordnungen genommen hatten, folgten den Bataillonen. Unterweges begegneten sie dem Lieutenant Tzerikoff vom Regiment Finland, der ihnen zurief: „In Quarré gegen die Cavallerie!" Beim Regiment Moskau fing die Rebellion früh an. Der Fürst Stschepin-Rostowski, der zweite Capitain Michel Bestuscheff, dessen Bruder Alexander und die beiden Offiziere Broke und Wolkoff, liefen durch die Reihen der 6, 5, 3 und 2 Compagnie, die Soldaten zur Widersetzlichkeit verleitend. Die beiden Großfürsten, Constantin und Michael, (letzterer der Chef dieses Regiments) hieß es, seien gefesselt. Alex. Bestuscheff sagte, er komme so eben aus Warschau und habe Befehl sich dem Huldigungseide zu widersetzen. Michel Bestuscheff und Stschepin befahlen den Soldaten mit Kugeln zu laden, und als der Adjudant Verigin kam und die Offiziere zum Befehlshaber des Regiments vorforderte, rief Stschepin: „Die Autorität des Generals erkenne ich nicht an." Sofort befahl er den Soldaten den Grenadieren die Fahne wegzureißen und sie mit Kolbenstößen zurückzutreiben. Er selbst stürzte mit dem Säbel in der Hand auf den Generalmajor Fredricks, dem Alexander Bestuscheff bereits mit dem Pistol gedroht. Stschepin verwundete den Fredricks am Kopfe, so daß er besinnungslos hinfiel. Hierauf warf er sich auf den Generalmajor Schenschin, der ebenfalls herbeigekommen war, brachte ihm eine tiefe Wunde bei und hieb noch mehrere Male nach ihm, als er schon auf der Erde lag. Alsdann hieb er mit seinem Säbel auf den Obristen Khwoßichinsky, den Grenadier Kressowsky, den Unteroffizier Massejeff, und schrie: Ich werde euch alle tödten. Nun bemächtigte er sich der Fahne und schritt mit den insurgirten Compagnien nach dem Senatsplatz. Als er vor der Kaserne in den Quai der Fontanka ankam, sagte er zu Alexander Bestuscheff: „Zum Teufel mit der Constitution, nicht wahr?" „Ja wahrlich zum Teufel!" antwortete Bestuscheff. Letzteren fing die ganze Sache zu gereuen an. Auf ähnliche Weise wurde das Regiment der Garde-Grenadiere zum Aufstande verhetzt. Als die Soldaten herausrückten um den Eid zu leisten, rief der Lieutenant Kojewnikoff, der sich mit Branntwein Muth einflößen wollte, und ganz betrunken war, ihnen zu, sie sollten den Eid nicht vergessen, den sie dem Kaiser Constantin geschworen haben. Diese Ermahnung hatte keinen Erfolg. Die Soldaten schwuren und setzten sich hierauf zu Tische, als der Lieutenant Suthoff zu seiner Compagnie sagte, daß alle übrige Regimenter den Eid verweigert und sich auf dem Senatsplatz aufgestellt haben. Die Compagnie folgte Suthoff. Auch Panoff, der ebenfalls schon geschworen hatte, versicherte die Soldaten, daß man sie hintergangen habe, und als der Befehlshaber des Regiments ihnen befahl, ihm gegen die Rebellen zu folgen, schrie Panoff: „Nein, wir wollen zu denen hin, die Constantin vertheidigen." Mehrere Compagnien folgten ihm in großer Unordnung nach dem Senatsplatz. Als sie den Winterpallast vorbeizogen, machte Panoff eine Bewegung, mit einigen Grenadieren in den Hof zu dringen; aber er sah die Posten von den Sapeurs besetzt, wandte sich um und rief: „Die sind nicht von den Unsrigen." Bald fingen mehrere Soldaten an ihren Irrthum einzusehen, aber er versicherte sie, Konstantin werde sogleich ankommen und die Ungetreuen streng bestrafen. Er stieß mit seinen Soldaten zu denen des Stschepin, und mehrere mit Dolchen, Pistolen und Säbeln bewaffnete Personen in bürgerlicher Kleidung mischten sich unter die Truppen. Die weiteren Ereignisse dieses Tages sind bekannt. Dem Aufstand war schon durch früher genommene Maaßregeln Einhalt gethan. Die Unordnung brach nun in den Reihen der Verschwornen aus. Die Wüthendsten zeichneten sich durch ihre Mordthaten aus. Kahowsky war es, der den Grafen Miloradowitsch, der allein vortrat, um die Soldaten zu ihrer Pflicht zurückzurufen, durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundete. Der Fürst Eugen Obolenski gab ihm einen Stoß mit dem Bajonet. Kahowsky tödtete auch den Obristen Stürler und verwundete den Kapitain Haslfer mit einem Dolchstoß. Fürst Stschepin war der erste, der den Rebellen zu feuern befahl. Der Obrist Welho und mehrere Soldaten wurden dadurch verwundet. Wilh. Küchelbecker zielte mit seinem Pistol auf den Großfürsten Michael, aber drei Matrosen (Dorofejeff, Fedoroff, Kuropteff) neben ihm, über das Verbrechen erschrocken, das er begehen wollte, fielen ihm in den Arm. Indeß versicherte Küchel-

becker, er habe dies nur gethan, um Andere von etwas Aehnlichem abzuhalten, wohl wissend, daß sein vom Schnee durchnäßtes Pistol versagen mußte. (Der Schluß folgt.)

Stockholm, vom 7. Juli.

Die völlige Mißerndte des Getreides, zumal aber auch die des Heues, bedroht nicht allein die Landwirthschaft mit völligem Ruin, sondern wird auch allen Zweigen des Bergbaus und Hüttenwesens durch Theurung des Transports empfindlich schaden. Das Getreide ist seit 14 Tagen in dem Verhältniß von 7 auf 10 gestiegen und aus Nerike, Skaraborg rc. werden noch weit höhere Preise angegeben.

Von der italienischen Grenze, vom 5. Juli.

Ein Privatschreiben aus Triest vom 3. Juli enthält über die gegenwärtige Lage Griechenlands im Wesentlichen Folgendes: Ungeachtet des Zwiespaltes, der unter den Führern der griechischen Nation geherrscht hat und noch herrscht, und welchem man, großen Theils wenigstens, die unglücklichen Ereignisse der letzten Jahre zuschreiben muß, giebt es dennoch in derselben einen Kern ächter Patrioten, die jenen nur aus dem Konflikte selbstsüchtiger Leidenschaften entsprungenen Spaltungen stets fremd geblieben sind, und deren Bestrebungen jederzeit auf die Beförderung des Gemeinwohls hingerichtet waren. Zu der Zahl jener Patrioten gehören vornehmlich die Chefs der Seemacht, welche sich überdies bei allen Gelegenheiten mit einem Ruhme bedeckt hat, dessen Glanz zu verdunkeln die Verunglimpfer der griechischen Sache vergebens versucht haben, indem sie die Marine der Hellenen als ein Agregat von Seeräubern schilderten. Freilich hat in der jüngsten Epoche diese tapfere Marine nicht mehr so viel von sich sprechen machen, als in den ersten Jahren des Krieges; allein die Ursache davon ist vornehmlich, daß die muhamedanischen Flotten, durch Erfahrungen gewitzigt, es sorgfältig vermieden, sich der Gefahr der griechischen Brander auszusetzen, denen die Hellenen ganz ins besondere ihre frühern glänzenden Erfolge verdankten. Denn ordentliche Seeschlachten haben diese nie zu liefern gewagt, und dürfen es auch jetzt nicht wagen, weil ihre Schiffe zu klein sind, um sich mit den großen Fregatten der Türken und Aegyptier zu messen. Uebrigens schätzt man, nach ziemlich bestimmten Angaben, die griechische Kriegsmarine noch gegenwärtig auf drittehalbhundert Fahrzeuge, welche nahe an 4000 Kanonen führen, und deren Bemannung sich auf 15,000 Tapfere beläuft. Diese Angabe, so bedeutend sie auch ist, übersteigt keinesweges die Berechnung der Wahrscheinlichkeit, und man muß sogar als Thatsache voraussetzen, daß die griechische Marine von beträchtlicher Stärke ist, weil sie hieran die Rechtfertigung von Lord Cochrane's Unternehmen knüpft, das sonst viel zu verwegen erscheinen und keinerlei Hoffnung eines glücklichen Erfolgs darbieten würde. Denn könnte dieser geschickte und wohlerfahrne Admiral nicht darauf rechnen, in Griechenland selber eine ansehnliche Seemacht zu finden, so wäre sein ganzer Plan wahrhaft chimärisch zu nennen, weil die Hülfe, die er mitbringt, an und für sich nimmer ausreichen kann, um auch nur das Meer gegen die Schiffe der Muhamedaner zu halten, viel weniger denn einen Hauptschlag durch irgend eine Diversion auszuführen.

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Nachstehendes ist eine treue Uebersetzung der vom ReisEffendi am 14. Mai dem Hrn. v. Minciaky zugestellten Antwortsnote auf das zweite russische Ultimatum vom 5. April, welches früher in unserer Zeitung mitgetheilt wurde.

(Amtliche Note der ottomannischen Pforte an Herrn von Minciaky, russischen Geschäftsträger, vom 7ten des Monats Lezival im Jahre 1241. (1., 13. Mai 1826.)

Die erhabene Pforte hat von dem Inhalt der amtlichen Note vom 24. März, welche der Geschäftsträger Hr. v. Minciaky, unser sehr lieber Freund, in der letzten Konferenz übergeben hat, Einsicht genommen. Die Uebersetzung dieser Note sagt im Wesen, daß Se. Maj der Kaiser von Rußland, in Gemäßheit Seiner reinen und wohlwollenden Absichten, verlangt und wünscht, daß die Ernennungsart und die Befugnisse der Beschli-Agas, so wie die Anzahl der Beschlis-Soldaten in den beiden Provinzen auf demselben Fuß wieder hergestellt werden, auf dem sie vor Entstehung der Unruhen waren; daß die servischen Deputirten, die sich zu Konstantinopel bei dem Bostandgi-Pascha befinden, wieder in Freiheit gesetzt, und von beiden Seiten Bevollmächtigte ernannt werden, welche sich nach den Gränzen verfügen sollten, um mit Hülfe gegenseitiger gleichmäßiger Verfügungen die Unterhandlungen in Gang zu bringen und zu vollenden, welche früher zu Konstantinopel zwischen den Abgeordneten der hohen Pforte und dem vormaligen Minister des russischen Hofes, Herrn von Stroganow, eingeleitet, aber durch die Ereignisse unterbrochen worden waren. Es ist offenbar und allgemein bekannt, daß die hohe Pforte zu allen Zeiten, bei ihrer genauen Vollziehung der mit allen freundschaftlichen und benachbarten Mächten eingegangenen Stipulationen und Verpflichtungen sich beständig bestrebt hatte, mit ihnen Verhältnisse des gu

ten Einverständnisses zu unterhalten. In Folge dieses Grundsatzes und von gleichem Wunsch beseelt, die Gegenstände, über welche die beiderseitigen Abgeordneten früher Unterhandlungen begonnen hatten, auf eine den klaren Stipulationen der Tractate gemäße Art zu ordnen, und in der Absicht, dadurch jeden Beweggrund ähnlicher Erörterung zwischen den zwei Höfen zu vertilgen, wird sich die hohe Pforte zu keiner Zeit gestatten, ihren Beitritt zu einer solchen Ausgleichung den damals angenommenen Grundlagen und Grundsätzen gemäß, zu verweigern. Da überdies Se. Maj. der Kaiser von Rußland von einem Gefühle der Rechtlichkeit und der Gesetzmäßigkeit angetrieben, gegenwärtig in seinem Wohlwollen den Wunsch, auf die geeignetsten Mittel zu sinnen, die Bande einer aufrichtigen Freundschaft zwischen den zwei Reichen zu befestigen, ausgedrückt und den Vorschlag gemacht hat, den Traktaten gemäß, nach vollem Recht und Gerechtigkeit und ohne Einmischung anderer Fragen zu unterhandeln, so findet Se. Hoh. in diesem Schritte den Beweis der ausgezeichneten Billigkeit und Mäßigung, welche den Charakter dieses Monarchen bezeichnen. Da nun seine Hoheit auch Ihrerseits Sr. Majestät ihre hohe Ehrerbietung und besondere Achtung bezeugen will, so läßt Sie sich angelegen seyn, das oben ausgedrückte Verlangen schnell zu vollziehen, und betrachtet die aufrichtige und herzliche Beistimmung, welche Sie demselben ertheilt, als ein glückliches Vorzeichen zu dem nahen und guten Einverständnisse zwischen den zwei Höfen. Es war in Beziehung auf den ersten Punkt die Absicht der hohen Pforte, mit Bewahrung der Privilegien der zwei Fürstenthümer, Moldau und Wallachei, den Frieden und die öffentliche Ruhe in diesen Provinzen, ohne irgend eine interessirte Absicht zu bewahren, und die hohe Pforte hielt deswegen das Daseyn der Beschli-Agas und ihrer Leute zur Erhaltung der guten Ordnung für nothwendig. Da es indessen nicht wohl Etwas giebt, das man dem Wunsche eines großen Freundes vorziehen dürfte, so wurde ein besonderer Befehl an den Gouverneur von Silistria mit der Anweisung geschickt, die Basch-beschli-Agas mit ihren Leuten von dieser Seite der Donau zurückzuziehen, so wie ein anderer, besonderer Befehl an die Woiwoden, mit der Anweisung, für sich selbst die Basch-beschli-Aga's zu ernennen, welche an die Stelle der vorherigen treten sollen, so daß übrigens in Betracht der Zahl und der Verwendung der bloßen Beschli's, Alles genau nach der Art geschehen soll, wie es vor dem Aufstande der Fall gewesen ist. Auf diese Weise wäre der status quo in den zwei Fürstenthümern wieder hergestellt. Da ferner die servische Nation an allen den Gunstbezeugungen gleichmäßigen Antheil nimmt, welche die hohe Barmherzigkeit Sr. Hoheit allen übrigen Völkern vergönnt, die Unterthanen der hohen Pforte sind, so hat auch gegen diese Nation von Seite Sr. Hoheit nur ein Uebermaaß von Wohlwollen und Schutz statt gefunden. Wenn daher seit einiger Zeit die servischen Deputirten zu Konstantinopel als Geißel an einem dazu bestimmten Orte verwahrt worden, so wurde diese Maaßregel nur durch ein Gefühl der Besorgniß für die Wohlfahrt und Ruhe ihrer Nation eingegeben. Da indessen offenkundig ist, daß bis jetzt die servische Nation sich aller Vereinigung mit den übrigen Uebelgesinnten enthalten hat, und die Zeit des Aufenthalts der genannten Deputirten sich so weit verlängert hat, um nun mit ihnen die Forderungen anordnen zu können, welche dem Verhältnisse von Raya's nicht entgegen wären, so hat man bei der Verwendung für die genannten in Konstantinopel befindlichen Deputirten sie freigelassen und ihnen das Haus zur Wohnung angewiesen, das sie zuvor im Fenal eingenommen hatten. Da andrerseits, neuern Berichten des Pascha Gouverneurs von Belgrad zufolge, es sich darum handelt, die frühern Deputirten durch neue zu ersetzen, und dies zugleich mit den Absichten Sr. Hoh. übereinstimmt, so wurde nun auch in Rücksicht auf den Wunsch S. M. des Kaisers von Rußland der Art, nach welchem die genannten Deputirten in Freiheit gesetzt werden sollten, schon jetzt in Vollziehung gebracht. Was nun drittens die Ernennung der gegenseitigen Bevollmächtigten betrifft, da in der oben angeführten Note ausdrücklich gesagt ist, daß die Wiederaufnahme der früher durch Hrn v. Stroganow in Konstantinopel begonnenen Erörterungen ihren Beweggrund in der wohlwollenden Absicht hat, das gute Einverständniß zwischen beiden Staaten zu befestigen, und da es auch der größte Wunsch der hohen Pforte ist, die bestehenden Verträge den klaren Bestimmungen gemäß zu vollziehen, so findet die Beistimmung der hohen Pforte zu den auf die Traktate gegründeten Forderungen des russischen Hofs in der Hoffnung statt, die Verhältnisse des guten Einverständnisses zwischen den zwei Höfen mittelst Konferenzen befestigt zu sehen, in welchen die früher aufgestellten Grundsätze beobachtet werden sollen, ohne Erhebung von Ansprüchen, die außerhalb den Verträgen liegen, ohne Einführung neuer Klauseln und ohne ein Verlangen zu einer Umänderung, Erweiterung oder Modifizierung der bestehenden Stipulationen, sondern im Gegentheil im Ganzen mit Festhaltung an den klaren Buchstaben der Traktate und ihrer bestimmten Bedeutung zu dem Ende und in treuer Beobachtung der früher aufgestellten Grundsätze, wurde der Diener der hohen Pforte, Seid Mehemed Hadi Effendi, gegenwärtig Kontrolleur von Anatoliko, zum Bevollmächtigten, und der Molla Seid Ibrahim Afet Effendi, mit der Würde des Molla von Seetaria bekleidet und provisorischer Cadi von Sophia zum zweiten Bevollmächtigten ernannt, um auf der Gränze Konferenzen mit den zu ernennenden und zu diesem Zwecke angekündigten Bevollmächtigten des russischen Hofes zu halten. Da die Vollziehung aller dieser Punkte von Seite der hohen Pforte, und ihre dadurch gegebenen Beweise der Nachgiebigkeit und Hochachtung ganz der Gerechtigkeit, welche Se. Kaiserl. Majestät auszeichnet, und der höchst ehrenvollen Sprache Derselben würdig sind, so hofft Se. Hoheit, daß hinwiederum Se. Kaiserl. Majestät sich zur Pflicht machen werden, die bestehenden Stipulationen, welche die Freundschaft und das gute Einverständniß zwischen den zwei Höfen, immer mehr befestigen sollen, zu vollziehen und zu bestätigen. Um nun diese Hoffnung auszudrücken, und zugleich unserm Freunde rc. dem Geschäftsträger, die Vollziehung der angeführten Artikel auch schriftlich zu erklären, obschon ihm eine Bekanntmachung bereits durch Vermittlung seines Dragomons, Hrn. Franchini, zugekommen ist, wurde die gegenwärtige amtliche Note verfaßt und übergeben.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 86. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. Juli 1826.

Konstantinopel, vom 26. Juni.
(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Die Fahne des Propheten ist noch immer in dem Divan-Saale des Serails aufgepflanzt, während die Minister mit ihren Bureaux, im ersten großen Hofe unter Zelten sitzend, die Staatsgeschäfte verwalten. Diese im Augenblick der Gefahr angenommene kriegerische Stellung wird gegenwärtig wohl nicht mehr aus Besorgniß, sondern als Zeichen des Ernstes und der Wachsamkeit, womit die Regierung in der überstandenen Krisis zu Werke ging, beibehalten. Denn seit dem entscheidenden Schlage gegen die Janitscharen, hat sich nicht nur keine Spur eines Widerstandes gezeigt, sondern es herrscht auch in allen Theilen der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Mit besonderm Wohlgefallen hat man bemerkt, daß unter allen tumultuarischen Bewegungen der verflossenen Tage keinem Franken und keinem Raaja das geringste Leid widerfahren ist. Diese Wohlthat verdankt man hauptsächlich der allgemeinen Zufriedenheit, mit welcher, die neuerlichen, zwar äußerst strengen und blutigen, aber durch einleuchtende Nothwendigkeit gerechtfertigten Maaßregeln von allen Klassen der Muselmänner aufgenommen wurden, zum Theil jedoch auch den unmittelbaren Wirkungen dieser strengen Maaßregeln selbst, indem weit über 20,000 Individuen, worunter sich gerade das unruhigste, zu Meutereien und Ausschweifungen am meisten aufgelegten Gesindel befand, aus Konstantinopel verbannt worden sind. — Es ist gewiß, daß die Aufhebung der Janitscharen-Corporationen nicht das Werk eines augenblicklichen, sondern eines vom Sultan seit vielen Jahren genährten Entschlusses war. Zur Vollziehung desselben bedurfte er jedoch nicht allein einiger sehr tüchtigen Werkzeuge, wie er sie diesmal gefunden (und wie Mustapha Bairaktar es nicht war), sondern vornehmlich der unbedingten Zustimmung der Häupter der Rechtsgelehrten, von deren mächtigem Einflusse man im Auslande, wo man sich unter einem Sultan einen unbeschränkten Alleinherrscher zu denken pflegt, noch keine ganz richtige Vorstellung zu haben scheint. Nur mit dem wirksamen Beistande der Ulemas konnte ein so schwieriges Unternehmen durchgesetzt werden. — Durch den Erfolg dieser großen Maaßregeln ermuthigt, und im fortdauernden Einverständnisse mit den Ulemas scheinen heute die Minister der Pforte zu verschiedenen andern wesentlichen Reformen in der innern Staats-Verwaltung schreiten zu wollen. Man erwartet eine Menge neuer Einrichtungen, die nicht allein den mohamedanischen, sondern auch den christlichen Unterthanen des Sultans zu Gute kommen würden. Man spricht von einer Verordnung, wodurch die Erhebung der Kopfsteuer sämmtlicher Raajas unter die Ober-Aufsicht ihrer geistlichen Chefs gestellt werden soll — selbst von einer Abschaffung dieser Abgabe, gegen eine allgemeine Territorial-Steuer — von Abänderung der fiskalischen Gesetze in Betreff der Privat-Erbschaften — von Verbesserungen im Münz-System — von Quarantaine-Anstalten rc. Daß der Geist der Regierung auf Reformen dieser Art gerichtet sey, läßt sich nicht bezweifeln; in wie fern sie im Kampfe mit alten Gewohnheiten und Mißbräuchen siegen werde, muß die Zukunft lehren. — Man hegt wenig Besorgnisse über die Wirkungen, welche die Vernichtung des Janitscharen-Corps in den Provinzen, wo diese Miliz ohnehin in ungleich geringerer Anzahl als in der Hauptstadt, und nur in kleinen Abtheilungen (von einigen 100 Mann) bestand, hervorbringen möchte. In Adrianopel, in sämmtlichen Plätzen an der Donau, in Widdin, Rudschuck, Silistria, Ibrail rc. rc. haben die Janitscharen den Aufforderungen des Gouverneurs Folge geleistet, und sich sogleich allen Befehlen der Pforte unterworfen. Das nämliche wird wahrscheinlich, da der Kern ihrer Macht nun einmal gebrochen ist, in Asien der Fall seyn. — Die neuen Werbungen haben, wie die neuen Truppen-Uebungen, raschen Fortgang. Die Regierung hat diejenigen Offiziere und Gemeinen der aufgehobenen Miliz, die sich keines Antheils an der Rebellion schuldig gemacht haben, mit Billigkeit behandelt. Es ist nicht nur den diensthuenden, sondern allen in die Standlisten des Janitscharen-Corps

eingetragenen Individuen freigestellt, entweder in die neue Mannschaft zu treten, oder sich zurückzuziehen, und, wenn sie das letzte wählen, ihren bisher bezogenen Sold auf Lebenszeit zu genießen.

Nachrichten aus Smyrna sprechen von einer zwischen Reschid Pascha, Omer Pascha von Negroponte, und dem Commandanten von Zeitun combinirten Unternehmung gegen Theben und Athen, dessen Einwohner sich nach Salamis geflüchtet haben. Oberst Fabvier soll sich gegenwärtig in Paros befinden. Die Hydrioten und Spezioten liegen mit einander im Streite, da erstere ihre Insel vertheidigen, letztere aber die ihrige verlassen wollen. Die nahe Ankunft des Lord Cochrane, mit Dampfschiffen und Brandern ohne Zahl, war in Smyrna und überall im Archipelagus der Gegenstand aller Gespräche.

Die amerikanische Eskadre ist abermals in den Gewässern von Smyrna, wahrscheinlich zum Schutze der amerikanischen Kauffahrer gegen die griechischen See-Räuber, erschienen.

Nachrichten aus Bukurest zufolge, haben die türkischen Bevollmächtigten zu den Conferenzen in Ackermann am 3. Juli die Donau passirt, in Slobosia übernachtet, und am 4ten die Reise nach ihrem Bestimmungsorte, über Fockschan, fortgesetzt.

Von der türkischen Grenze, vom 30. Juni.

Man versichert, wird in einem Handelsschreiben aus Smyrna vom 28. Juni gesagt: die türkische Regierung habe, anstatt die mindeste Rücksicht auf die Verwendung Lord Stratford Canning's und auf die Vorstellungen dieses Diplomaten zu Gunsten der Griechen zu nehmen, an die zu Konstantinopel residirenden Gesandten der christlichen Mächte das Ansinnen gestellt, sie möchten den Kommandanten der respektiven Stationen in den levantischen Gewässern den Befehl zufertigen, auf alle griechische Fahrzeuge Jagd zu machen, weil es Seeräuber, und was noch ärger, Rebellen wären. Ohne Zweifel wird diese freche Zumuthung mit Würde zurückgewiesen worden seyn. Inzwischen, heißt es, habe der brittische Gesandte erklärt, er zweifle nicht, daß für diesen Fall, sollte er wirklich eintreten, seine Regierung sich nach demselben Grundsatze bemessen werde, den sie hinsichtlich des Krieges der spanischen Krone gegen ihre Kolonien in Amerika aufgestellt habe. Sie würde, glaubte er, hier so wenig wie dort zugeben, daß eine fremde Macht thätigen Antheil an dem Kriege nehme, den die osmannische Pforte gegen die Griechen führe, wiewohl sie derselben keinerlei Hindernisse in den Weg lege, die Insurgenten mittelst der ihr selbst zu Gebote stehenden Streitkräfte zur Unterwerfung zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Eine Stuttgarter Zeitung erzählt, Lady Cochrane sei auf ihrer Reise nach Genf am 7ten Juli durch Carlsruhe gekommen; dem Vernehmen nach verspräche sie nebst ihrer Reisegesellschaft sich den glücklichsten Erfolg von der Expedition ihres Gemahls; auch bestätige sie die in öffentlichen Blättern enthaltenen Angaben über dessen Streitkräfte.

Wegen der so drückenden Hitze sind, aus Besorgniß für die Gesundheit der Studirenden, die Vorlesungen in Heidelberg auf 14 Tage geschlossen worden. — Nach allen Nachrichten aus unsern Weingegenden gewähren die Reben die erfreulichste Aussicht, und seit langen Jahren bemerkte man an denselben nicht so viele Trauben, als diesmal; die Weinpreise sind daher wieder sehr gefallen. Auch die übrigen Feldfrüchte stehen vortrefflich; nur leidet der Hanf etwas in seinem Wachsthume durch die anhaltende Hitze und damit verbundene Trokkenheit. (Nürnb. Zeit.)

Herr von Rothschild hat das Schloß von Suresne für 150,000 Fr. gekauft.

Mehrere geschätzte Blätter geben nach der Literary-Gazette Auszüge aus Denham's und Clapperton's kürzlich erschienenen „Reisen und Entdeckungen im nördlichen und mittlern Afrika.“ Auch wir wollen unsern Lesern einzelne Scenen aus dem innern Afrika mittheilen. „Wir traten unsern Marsch mit der

Bornu-Armee an, bei welcher, ehe man sich dem Feinde genähert hat, nur wenig auf Ordnung gehalten wird. Bis zu einem allgemeinen Sammelplatze scheints einem jeden frei zu stehen, sich einen Weg zu wählen, den er für den besten hält. Der Scheik macht die Vorhut, und ihm auf der Ferse folgt der Sultan von Bornu, der ihn bei diesen Gelegenheiten stets begleitet, obgleich er nie ins Gefecht geht. Ersterem werden 5 Flaggen, 2 grüne, 2 gestreifte und eine rothe, auf welchen sich in goldenen Buchstaben Sprüche aus dem Koran befinden, vorgetragen, und circa 100 seiner Häuptlinge und Favorit-Sclaven dienen denselben zur Bedeckung. Ein hochbetrauter Neger reitet dicht hinter ihm und trägt sein Schild, sein Panzerhemd und sein stählernes Caskett. Ein Anderer, der einen schnellfüßigen Maherby reitet, und fantastisch mit einem Strohhut mit Straußfedern aufgeputzt ist, führt seine Trommel oder Pauke, deren Verlust im Gefecht für das größte Mißgeschick und höchst schimpflich gehalten wird. Als auf der Expedition, welche dem vorigen Sultan von Bornu, Denhamah, das Leben gekostet, die Pauke bei einem plötzlichen Ueberfalle der Begharmis verloren ging, büßte der Scheik und fast Alle, die sich in ihrer Nähe befunden, auch ihr Leben dabei ein. Unmittelbar nach den Maherbys folgen die Verschnittenen und der Harem. Der Scheik nimmt nur 3 Frauen mit sich ins Feld, die, in Männer Weise, auf kleinen abgerichteten Pferden reiten, welche von einem Sklaven-Knaben oder von einem Eunuchen geführt werden; vom Kopf bis auf die Füße sind sie in braunseidnen Bornusen eingehüllet, und einer jeden reitet ein Verschnittener zur Seite. Der Sultan von Bornu hat ein 5mal stärkeres Gefolge und einen 3mal zahlreichern Harem. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Bläser von 12 bis 14 Fuß langen hölzernen Trompeten, die unausgesetzt musiciren müssen. Da dieses Instrument als ein Zeichen der Königswürde angesehen wird, so führt es der Scheik nicht. Der Keiganha oder Standartenträger reitet unmittelbar vor ihm her, und trägt eine sehr lange Stange, an welcher oben rund herum vielfarbige Streifen von Leder und Seidenzeug befestigt sind, was muthmaaßlich eine Nachahmung der Roßscheife eines Paschas seyn soll und ihm rechts und links zur Seite reiten ein paar sogenannte Mistrumha-Dundelmah, die Speere von ungeheurer Länge führen, dem Anschein nach um ihren Sultan damit im Kampfe zu vertheidigen, indem seine Würde eine Selbstwehr nicht zuläßt: aber die Speere sind so sehr mit Amuletten beschwert, und ihre Träger zeigen sich so ungeschickt in ihrer Handhabung, daß der Sultan sich wohl wenig Schutz davon versprechen darf. Ueberhaupt gewährt das ganze Gefolge dieses Fürsten, dessen Individuen, mit ihren ausgestopften Bäuchen und mit ihren von Zaubermitteln umwundenen Köpfen, die größte Aehnlichkeit mit Oxhoftfässern haben, einen Anblick, bei welchem es einem Europäer unmöglich ist, sich des Lachens zu erwehren. — Während unsers Aufenthalts zu Kabshary überfiel uns ein heftiges Ungewitter und wir ergötzten uns sehr über die Vorkehrungen, welche dasselbe bei den Schua's veranlaßte. Sie waren sämmtlich darüber aus, mit ihren Lanzen Löcher in den Sand zu graben, die indessen sichtlich zu klein waren, um sie selbst aufzunehmen; bald aber sahen wir zu unserem Erstaunen, wie sie ihre Hemden und Beinkleider auszogen und diese darin, 2 bis 3 Fuß hoch mit Sand bedeckt, bargen; als der Regen vorüber war, holten sie solche, ganz trocken, wieder hervor und legten sie mit einer behaglichen und selbstzufriedenen Miene wieder an. Daß sie ihre nackten Körper so der Wuth des Unwetters Preis gaben, schadete ihnen nie, während wir, die wir stets unsere Kleidung anbehielten, stets mit Erkältung, Fieber und Schmerzen geplagt waren. — Seine Audienz bei dem Sultan von Mandara beschreibt Denham also: „Gegen Abend ließ Barca Gana mir sagen, ich möchte aufsitzen, um den Sultan zu besuchen. Wir zogen dann, Bu-Khalum und ich ihm zur Rechten und Linken reitend, in die Stadt ein und über einen großen Marktplatz dem Pallaste des Sultans zu. Der Sitte gemäß, wenn man einen Großen besucht, ritten wir in gestrecktem Gallopp darauf zu, fast in die Pforte hinein. Es ist dieses eine gefährliche Begrüßungsweise; doch darf man sich durch nichts aufhalten lassen, und sie läuft selten ab, ohne daß nicht Einer oder mehrere ihr Leben dabei einbüßen. Dieses Mal wurden ein Mann und ein Pferd, die uns in den Wurf kamen, niedergeritten, so daß ersterer todt auf der Stelle blieb und letz-

teres ein Bein brach. Als wir am Thore des Pallastes abstiegen, ließen sich die Trompeten hören, und nachdem wir schnell unsere Papuschen abgethan, traten wir durch eine geräumige Pforte in einen großen Hof, wo der Sultan unter einem dunkelblauen Sudan-Zelt, auf einer Lehmbank saß, die jedoch mit einem hübschen Teppich verhangen war, auf welchem seidene Kissen lagen. Er hatte ungefähr 200 Personen um sich, die sämmtlich wohlgekleidet waren und seidene oder gefärbte baumwollene Togen trugen: es befanden sich auch seine fünf Verschnittene darunter. Die Vornehmsten des Landes saßen voran, alle aber hatten ihm den Rücken zugewandt. Sonderbar war die Art der Begrüßung. Barca Gana, als Repräsentant des Scheiks, näherte sich einem Raum vor den Verschnittenen mit an den Boden gehefteten Blicken, dann setzte er sich, ebenfalls steif vor sich niedersehend und den Rücken dem Sultan zugewandt und rief, seine Hände zusammenschlagend aus: „Enguboru dagah!" (Möchtet Ihr ewig leben!) — „Ailah Kiaro!" (Gott verleihe Euch ein frohes Alter!) „La, lai, barca, barca!" (Wie stehts mit Euch? Gesegnet, gesegnet!) Diese Worte wurden in der Nähe des Sultans wiederholt und dann vom ganzen Hofe abgesungen. Als nun noch der Fatah gesprochen worden, legte Bu-Khalum einige Geschenke nieder, die, uneröffnet, von den Eunuchen weggetragen wurden, wornach der Sultan äußerte, er wünsche ihm dienen zu können und wollte ihm, in ein oder ein paar Tagen, wissen lassen, was er hinsichtlich seines Gesuchs beschlossen habe. Der Sultan, dessen Name Mohamed Bucker war, war ein verständiger kleiner Mann von etwa 50 Jahren mit einem wunderschöngefärbten langen Barte; er hatte mich, der ich zwischen Bu-Khalum und Barca Gana saß, schon einige Zeit aufs Korn genommen, und nachdem er ersteren um seinen Namen gefragt, erkundigte er sich, wer ich sey. Die Antwort, ich gehöre einer sehr weit entfernten und mächtigen Nation an, welche dem Pascha von Tripolis und dem Scheik befreundet sey, schien ihn nicht sehr zu befremden, und er frug nun mit huldreicher Miene. „Was ist's denn, was er zu sehen wünscht?" — Hiernach aber folgte eine bedenkliche Frage, deren Beantwortung die ganze Versammlung zu versteinern schien: „Sind's Muselmänner?" — La, la! (Nein, nein!) — Jedes Auge, das vorher auf mich gerichtet gewesen, wandte sich nun plötzlich ab, und meine Lage erschien mir, als ich um mich her sah, in der That etwas kritisch. „Hat der große Pascha Kaffir-Freunde?" frug der Sultan weiter. Aber die Erläuterung, welche nun gegeben ward, fruchtete wenig; denn man wußte keine Unterscheidung zu machen und hatte Christen nur als heilloses Volk erwähnen hören, die, ehe wir zu ihnen gekommen, wohl kaum für menschliche Wesen gehalten seyn mochten. Wir kehrten bald nach unserm Lager zurück, und ich bin nachher nie wieder eingeladen worden, dem Sultan von Mandara wieder vor die Augen zu kommen. — Auf dem heutigen Marsche legten sich 4 Kameele. Bei solchen Gelegenheiten nehmen die Araber gleich ihre Messer zur Hand und warten mit grausamer Ungeduld auf das Zeichen des Eigenthümers, das ihnen erlaubt, über die armen Thiere herzufallen und sich so viel Fleisch, als sie zu ihrem Abendessen verspeisen wollen, abzuschneiden. Von den Vieren, die sich gelegt, mußten 2 sofort getödtet werden; von den beiden andern aber hoffte man noch, daß sie sich auf die Nacht wieder erholen würden. Ich sah dem Schlachten des einen dieser Thiere zu; es ward ihm, während man seinen Kopf östlich wendete, ein Messer ins Herz gestoßen: worauf es fast unverzüglich starb; gleichzeitig wühlten aber auch schon ein Dutzend Messer in den verschiedenen Theilen seines Körpers, um ein oder das andere Stück herauszuschneiden. Nachdem noch das Herz, was für den Hauptleckerbissen gilt, herausgerissen, die Haut am Bug und an den Schenkeln abgezogen, auch wohl noch einiges Fleisch abgeschnitten, oder eigentlicher abgerissen (indem alles in größter Hast betrieben wurde) und in Beuteln, die man zu dem Ende mit sich führte, gethan worden war, wurde der übrige Theil des Cadavers den Raben, Geyern und Hyänen preisgegeben, und die Araber eilten nun schnell der Kafila nach. Als wir nach unserm Marsche auf die Ankunft der Kameele warteten, übten sich die Tibbus in der Handhabung ihrer Speere und zeigten darin eine weit größere Geschicklichkeit, als ich sie ihnen zugetrauet hatte. Den Speer zu werfen, wird der Arm so ausgestreckt, daß die Hand nicht höher als die rechte Schulter liegt, und indem er weggeschnellet wird,

theilt ihm ein besonderer kräftiger Druck der Hand noch eine drehende Bewegung mit, in welcher er dem Ziele zufliegt. Ein alter sechszigjähriger Mann traf zweimal einen Baum in 20 Yards Entfernung, und ein andrer, jung und kräftig, warf seinen Speer reichlich 80 Yards weit. Berührt ein so geworfener Speer den Boden, so schlägt er sich einzeln noch ein paar Mal über; ein jeder Fußreisender führt deren zwei mit sich. Außer dieser Waffe tragen die Tibbu's oft drei bis vier höchst sonderbar geformte Schwerter, die sie Hungamunga nennen. Die Tibbu's sind die einzigen, welche sich zu dem beschwerlichen Courierdienst zwischen Bornu und Murzuk gebrauchen lassen, bei welchem die Wahrscheinlichkeit einer glücklichen Heimkunft so gering ist, daß immer zwei Expresse zugleich abgeschickt werden. Die beiden Leute, welche uns begegneten, ritten ein paar kostbare Mocherdies, und legten jede Stunde circa 6 Meilen zurück. Ihre ganze Ausrüstung bestand aus einem Beutel Zumita (geröstetes Korn), aus einem oder zwei Schläuchen zu Wasser, aus einem kleinen messingenen Becken und aus einem hölzernen Napfe, aus welchem sie aßen und tranken. Zuweilen fügen sie ihrem Proviant noch einige an der Sonne getrocknete Streifen Fleisch hinzu, das sie Gedid nennen und welches roh gegessen wird. Selten halten sie sich damit auf, erst Feuer anzumachen, um zu kochen, obgleich ihnen die Entbehrung dieses Genusses, wenn sie in die Nähe von Fezzan kommen, wo die Nächte nach den heißesten Tagen empfindlich kalt sind, oft gefährlich wird. Der Dünger des Mocherly wird sorgfältig aufgefangen, und es ist deshalb demselben ein Beutel unter dem Schwanze befestigt, weil man sich seiner des Nachts als Feuerungsmaterial bedient. .... Bald nachdem wir Kari verlassen hatten, kamen wir in einen dichten Wald von Acazienbäumen und hohem Buschwerk und schon wenige 100 Yards von der Stadt trafen wir drei bis vier Fuß hohe Hügel von Elephantendünger an, welche Spuren von diesen Thieren sich vervielfältigten, so wie wir weiter vordrangen. Einen Theil des Tags ging unser Weg längs den Ufern des Tschad, wo wir Fußtapfen von Elephanten ungeheuerer Größe und von solchen, die erst wenige Stunden alt seyn konnten, in Menge sahen. Da, wo sie geweidet, waren ganze Bäume niedergebrochen, und ihre Lagerplätze waren kenntlich durch die Zerstörung, welche ihre gewichtigten Körper an den jungen Bäumen und an dem Gesträuch angerichtet hatten. An diesem Tage tödteten wir auch eine ungeheuere Schlange von der Natternart; es war ein gar garstiges und scheußliches Thier, jedoch nicht giftig. Es maaß 18 Fuß vom Rachen bis zur Schwanzspitze, und setzte seinen Weg noch fort, als es bereits 5 Kugeln in den Leib bekommen hatte, wonach ihm aber die Araber mit ihren Säbeln den Kopf fast ganz vom Rumpfe trennten. Darnach ward ihm der Bauch aufgeschnitten, aus welchem unsere beiden Führer mehrere Pfund Fett herausnahmen, das ihrer Versicherung nach ein herrliches Mittel für krankes Hornvieh seyn soll, und worauf sie einen hohen Werth setzten. Kaum eine Meile weiter sah ich eine Trifft rothes Hornvieh in westlicher Richtung laufen, das ich anfangs für einen Trupp Rehe hielt. Ich hatte kein Gewehr zur Hand, kam ihm aber so nah, daß ich es genau unterscheiden konnte, und mich überzeugte, es sey, was die Araber „Bugra-hammar-wahash" (rothes Kuhwild) nennen. Diese Thiere schienen mir Aehnlichkeit mit den Auer- und Büffelochsen und, wie sie, einen Höcker auf der Schulter zu haben. Am Morgen des 10. Febr. (fährt Major Denaam fort) nahm ich meinen Weg östlich, um zu sehen, wie weit sich der Wald erstrecke, und auch, wo möglich, der Elephanten ansichtig zu werden, wovon die Araber am vorherigen Tage, als sie ihre Kameele geweidet, einen Haufen von fast 150 Stück wahrgenommen hatten. Mein Wunsch ward erfüllet. Ich fand sie ungefähr 6 Meilen von der Stadt in den Niederungen, die jährlich von den Gewässern des Sees überschwemmt werden, und wo ein grobes Gras wächst, das doppelte Mannshöhe erreicht; sie schienen die Oberfläche des Landes ganz zu bedecken, und ihre Anzahl war wohl noch größer, als ich vorzufinden gehofft hatte. Stehen ihre gewöhnlichen Weideplätze unter Wasser, so zwingt sie der Hunger, sich den Städten zu nähern, und Verheerungen bezeichnen den Weg, den sie genommmen; ja die Hoffnungen der Einwohner auf das ganze kommende Jahr werden dann oft in einer Nacht vernichtet. Außer den Elephanteu und großen Anteloppen, kam mir indessen kein anderes Wild als ein Fuchs und ein Paar wilde Schweine zu

Gesicht, obgleich ich jedes Dickicht durchstöberte. Auf etwa sechs dieser Antelopen hatten wir länger als drei Stunden lang Jagd gemacht, ohne ihnen auf Schußweite nahe kommen zu können, obgleich sie eigentlich nur ihre Plätze wechselten, und uns immer im Gesicht blieben. Der Sultan von Bornu empfing uns auf einem freien Platze vor seiner königlichen Residenz. Uns hielt man in ziemlich weiter Entfernung, die Eingebornen aber näherten sich ihm zu Pferde bis auf ungefähr 100 Yards, wo sie abstiegen, und, nachdem sie sich niedergeworfen, ihre Plätze im Vordergrunde so einnahmen, daß sie ihrem Gebieter, wie es die Landessitte mit sich bringt, den Rücken zukehrten. Er saß in einer Art von Rohr- oder Holz-Käfig nah an der Thür seines Gartens, auf einem Sessel, welcher, von weitem, mit Seide oder Atlas überzogen zu seyn schien, und schaute durch die Stäbe auf die Versammlung, die eine Art von Halbkreis bildete, der sich von seinem Sitz bis fast zu dem Platze, wo wir uns befanden, herzog. Nichts konnte abgeschmackter und grotesker aussehen, als einige, ja eigentlich alle die Figuren, welche hier den Hofstaat bildeten. Hier sah man äußeren Pomp und Scheingröße zur Schau gestellt, welcher gerade das, was jenem allein Werth zu geben vermag, die Macht, fehlte; denn er, der Sultan, herrscht und regiert nur, weil der Scheick es duldet, nach dessen Willen, und damit er sich bei allen Partheien populär mache, ist es dem ersten auch gestattet, sich all den Thorheiten und der Bigotterie der vormaligen Negerfürsten hinzugeben. Dicke Bäuche und große Köpfe sind unerläßliche Erfordernisse für alle, die zum Hofe von Bornu gehören, und wer unglücklicherweise nicht wohlgenährt ist, oder sich durch übermäßiges Essen keine Korpulenz erwerben kann, sucht diesen Mangel durch Ausstopfen abzuhelfen, was ihnen dann, wenn sie zu Pferde sitzen, wo ihnen der Bauch über den Sattelknopf weghängt, ein höchst komisches Ansehn giebt. Die acht, zehn bis zwölf Hemden von verschiedenen Farben, welche die Eingebornen übereinander tragen, helfen auch noch, ihnen einen bedeutenden Umfang zu geben; der Kopf wird durch die Menge Mußlin, oder Leinen von verschiedenen Farben, womit er umwickelt ist, ebenfalls höchst unförmlich, und die Köpfe derer, welche ganz besonderen Fleiß auf diesen Kopfputz verwandt haben mochten, schienen sich ganz nach einer Seite hinzuneigen. Außerdem waren sie über und über mit Amuletten behangen, welche in kleinen Futteralen von rothem Leder stecken, die auf Schnüre gezogen sind, auch der Hals und der Vorderkopf der Pferde, so wie die Sattel ringsumher, sind damit behangen. Nachdem diese Hofleute, deren Zahl sich auf 260 bis 300 belaufen mochte, ihre Plätze eingenommen hatten, erhielten wir auch die Erlaubniß, auf ungefähr einen Pistolenschuß Weiter heran zu kommen und uns dort niederzulassen. Als wir dieser Vorschrift nachgekommen waren, kam der Oberste der Verschnittenen, ein Neger, so häßlich wie man sich ihn nur denken kann, dem es aber ganz allein erlaubt ist, sich dem Sitze des Sultans zu nähern, zu uns, und forderte die Geschenke. Es wurden ihm nun die des Bu-Khalums, eingeschlagen in einen großen Shawl, überreicht, und er trug sie dann uneröffnet fort. Des Sultans Gesichtszüge konnten wir hinter dem Gitterwerke seines Pavillons nicht erkennen, aber sehen konnten wir, daß er einen weit größern Turban trug, als irgend einer seiner Unterthanen, und daß sein Gesicht unterwärts der Nase völlig bedeckt war. Uns ein wenig zur Linken und fast gerade vor dem Sultan befand sich ein Stegreifdichter, der sich in Lobeserhebungen seines Gebieters und dessen Stammbaumes ergoß, und dicht neben ihm stand ein Trompeter, der seinem langen hölzernen Instrumente stoßweise sehr laute, aber nichts weniger als harmonische Töne entlockte. Im höchsten Grade närrisch nahmen sich diese niedergekauerten Herren aus, die sich vor der Last ihrer Bäuche und Turbane, mit welchen die dünnen Beine in einem argen Kontraste standen, kaum im Gleichgewicht zu erhalten vermochten."

Sämmtliche Berliner, Hamburger, Französische, Englische u. s. w. Zeitungen, sind aus unbekannten Ursachen vorgestern hier in Breslau ausgeblieben.

(Verspätet.)
Die eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Mariane, mit dem Königl. Lieutenant, Herrn Carl Ferd. von Peschke, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Reichenstein den 17. Juli 1826.

J. von Peschke, Major a. D.

Unsere am 17ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Colbnitz den 20. Juli 1826.

Heinrich von Haugwitz auf Romolkwitz.
Maximiliane von Haugwitz, geborne von Czettritz und Neuhaus.

Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir allen unsern Verwandten und Bekannten den uns betroffenen unersetzlichen Verlust, das nach einem 19tägigen Krankenlager an Gehirnentzündung am 19. Juli, Vormittags um ¼ auf 11 Uhr, erfolgte Hinscheiden unseres einzigen geliebten Sohnes, Namens August, in einem Alter von 4 Jahren 6 Monaten und 27 Tagen hiermit an, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Nackschütz bei Neumarkt den 21. Juli 1826.

August Buch, Brauermeister.
Josepha verehl. Buch, geb. Anders.

Am 22sten d. M., Abends 9¼ Uhr, entschlief zu einem bessern Leben nach vieljährigen schweren Leiden an Lähmung und hinzugetretenem Schlage, eine fromme Dulderin, unsere treue geliebte Tochter und Schwester, Amalia Caroline Jastrau, in einem Alter von 33 Jahren und fast 3 Monaten. Möge sie in den Freuden des Himmels volle Entschädigung finden für ihre Leiden auf Erden! — Diese wehmüthige Anzeige allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden. Breslau den 24. Julius 1826.

Anna Caroline verw. Senior Jastrau, geb. Böhm, als Mutter.
Albert, Emil, Friedrich } Jastrau, als Brüder.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 22sten Juli 1826.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco	à Vista	—	$153\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$152\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. $3\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$

Geld-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$97\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	$93\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	4	$83\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	$22\frac{1}{2}$	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$91\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	$105\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Holl. Kans et Certificate		—	—
Wiener Einl. Scheine		42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	$94\frac{1}{3}$	—
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien		—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	105	$104\frac{5}{8}$
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{6}$
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 24sten: Ydor der Wanderer aus dem Wasserreiche.
Dienstag den 25sten: Der Amerikaner.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Gans, E. P., Zeitschrift für die Civil- und Criminal-Rechtspflege im Königreich Hannover. 1r Band. gr. 8. Hannover, Helwing. br. 1 Rthlr.

Schmetterlings-Cabinet für Kinder, oder kurze Beschreibung der Europ. Schmetterlinge. 8s Heft. 8. Leipzig. P. Vogel. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Trommsdorf, Dr. J. B., neues Journal der Pharmacie für Aerzte, Apotheker und Chemiker. 12r Band. 2 Hefte. 8. Leipzig. W. Vogel. 2 Rthlr.

Gesterding, Dr. F. C., Ausbeute von Nachforschungen über verschiedene Rechtsmaterien. 1r Theil. gr. 8. Greifswald. Koch. 2 Rthlr.

Siebold, A. E., von, Handbuch zur Erkenntniß und Heilung der Frauenzimmer-Krankheiten. 2ten Bandes 3ter Abschnitt. gr. 8. Frankfurt. Varrentrapp. 3 Rthlr. 18 Sgr.

Nouveaux Livres français et anglais.

Hanoverian and Saxon Scenery from Drawings by Capt. Batty. 1. Liv. contenant 5 Planches et Texte explicative. 4. London. 5 Rthlr.

Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normans, de ses causes et des suites jusqu'à nos jours, en Angleterre, en Ecosse, en Irlande et sur le continent par Augustin Thierry. 3 Vol. 8. Paris. 1825. br. 10 Rthlr. 5 Sgr.

Hermite, l', en Eccosse, ou observations sur les moeurs et usages des Ecossais au commencement du XIX. siècle, faisant suite à la collection des moeurs françaises, anglaises, italiennes, éspagnols, ornés de gravures et de vignettes. 2 Vol. 12. Paris. 1825. br. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 22. July 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Schwerin, General, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Lipinsky, von Louisdorff; Hr. Grätz, Kaufmann, von Posen; Hr. Schlüter, Doctor, von Hamburg; Hr. Bräunert, Kaufmann, von Stettin. — In der goldnen Gans: Hr. Rehdiger, Staatsrath, von Striese; Hr. Baron v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Dokt. Harnisch, Seminar-Director, von Weissenfels; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Herr Spons, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Ratibor; Hr. Steller, Amtsrath, von Ehrzelitz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Czaykowsky, Post-Director, Hr. v. Frydrych, Justiz-Commissar, beide von Kalisch; Hr. Wagenknecht, Bürgermeister, von Dyhrnfurth. — Im goldnen Baum, Hr. Herrmann, Hofrath, von Berlin; Hr. Thiem, Hofrath, von Fraustadt; Hr. Krummer, Stadt-Syndikus, von Goldberg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Thun, Major, von Wysoka; Hr. Reiter, Rector, von Bromberg; Hr. Baron v. Welczeck, von Laband; Hr. Friedel, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. Wenzel, Landrichter, von Trebnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Heinrici, Apotheker, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Basinsky, Justiz-Commissair, von Ostrowo; Hr. Szaniowsky, Professor, Hr. Barinsky, Probst, beide von Kalisch; Hr. Dachs, Salz-Inspector, von Rawicz. — In den drei Hechten: Hr. v. Löfen, Hauptmann, von Jauer. — Im Schwerdt: (Nicolaithor) Hr. Günther, geheimer expedirender Secretair, Hr. Meyer, Buchhalter, beide von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Doktor Otto, Professor, von Frankfurt a. d. Oder, heil. Geistgasse No. 16.

Beilage

Beilage zu No. 86. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. Juli 1826.

Sicherheits - Polizei.

(Steckbrief.) Der Eisensammler Ignatz Pradler, gebürtig aus St. Peters in Böhmen, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft, ist durch zwei gleichlautende Criminal-Urtel, wegen wissentlicher Annahme und weitern Verbreitung falscher Wiener Einlösungsscheine, zu 6monatlicher Einsperrung in das Correktionshaus zu Schweidnitz, so wie zum Verlust der Preuß. National-Cokarde, verurtheilt worden. Als sich derselbe zur Vollstreckung der Strafe bei uns gestellen sollte, ist er am 24. Juni d. J. von Krummhübel entwichen. Wir ersuchen daher alle resp. Civil- und Militair-Behörden: auf den unten signalisirten Pradler genau zu invigiliren, und denselben im Betretungsfalle unter sicherer Bedeckung, gegen Erstattung der Kosten, an uns abzuliefern. Schweidnitz den 12. Juli 1826.

Königliches Fürstenthums-Inquisitoriat.

Signalement: Der Eisensammler Ignatz Pradler ist 35 Jahr alt, katholischer Religion, aus St. Peters in Böhmen gebürtig, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft, hat schwarze Haare, röthlichen Backenbart, braune Augen, spitziges Kinn, frische Gesichtsfarbe, finstern Blick, ist 5 Fuß 4 Zoll groß und gut gewachsen; bei seiner Entweichung war er bekleidet: mit einer runden Sammtmütze mit Falten, ohne Schild, roth gegitterten leinenen Halstuch, blau tuchenen Weste mit blanken Knöpfen, kurze blau tuchene Jacke mit blanken Knöpfen und kalbledernen einnäthigen Stiefeln.

(Steckbrief.) Der unten näher signalisirte wegen zweitem gewaltsamen Diebstahl zur Kriminal-Untersuchung gezogene Inhaftat Buchmann aus Stephansdorf, Neisser Kreises, gebürtig, ist gestern Abends als den 18ten huj. mittelst gewaltsamen Durchbruchs, aus der hiesigen Frohnveste entwichen. Alle Militair- und Civilbehörden werden ersucht, den Inhaftaten wo er sich betreten läßt, aufzugreifen und unter sichern Geleit, gegen Erstattung der Kosten hieher bringen zu lassen. Neisse den 19. Juli 1826.

Königl. Preußisches Fürstenthums-Gericht.

Signalement: Michael Buchmann ist 23 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, hat blonde Haare und Augenbraunen, eine bedeckte Stirn, etwas spitze Nase, mittlern Mund, gesunde und vollständige Zähne, ein spitzes Kinn, eine regelmäßige aber etwas hagere Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe, ist schlanker Statur, und spricht deutsch, bei seiner Entweichung war er mit ein Paar alten zerrissenen schwarzgrauen Pantalons, mit einer dergl. Weste, grauen Mütze mit rothen Streifen und einem alten leinenen Hemde bekleidet, ohne eine Jacke, mit bloßen Aermeln und Füßen; auf beiden Armen ist Inkulpat mit rother Farbe ausgestochen, in der Form eines Kranzes. Neisse den 19. Juli 1826.

(Bestrafte Brandstiftung.) Der Pferdeknecht Gottfried Leschner, aus Rohrau, Ohlauer Kreises, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse wegen der am 22sten August 1824 gegen 8 Uhr des Morgens auf dem herrschaftlichen Hofe zu Warkotsch, Strehlener Kreises, verübten vorsätzlichen Brandstiftung zu funfzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, welche an demselben in dem hiesigen Arbeitshause vollstreckt wird. Brieg den 15. July 1826.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

(Bekanntmachung.) Von Seiten der Unterzeichneten wird denen Mitgliedern des Familien-Vereins bekannt gemacht, daß Mittwoch als den 26sten July von 5 bis 8 Uhr Abends das 2te Garten-Concert im Schlichtingschen Locale statt finden wird.

Marsygly. Kalckstein.

(Oeffentliche Vorladung.) In der Nacht zum 13ten Juny c., sind zwischen den Dörfern Goslau und Roszkowitz, Kreuzburger Kreises, 17 Stück Schweine angehalten worden. Da die Treiber dieser Schweine entsprungen sind, so werden die unbekannten Einbringer und Eigenthümer der in Beschlag genommenen 17 Stück Schweine hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert, sich binnen 4 Wochen und längstens bis zum 29sten August d. J. in dem Haupt-Zoll-Amte zu Landsberg einzufinden, und nicht nur ihr Eigenthums-Recht auf die angehaltenen Schweine zu beweisen, sondern auch wegen der gesetzwidrigen Einbringung dieser Schweine sich zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß in Gemäßheit des §. 180., Theil 1. Titel 51. der allgemeinen Gerichtsordnung sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt und über die angehaltenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Oppeln am 15ten July 1826.

Königliche Regierung. Abtheilung für die indirekten Steuern.

(Verkaufs-Anzeige.) Dienstag den 25sten July c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten rc. Amte 4 Stück Beuteltuch, 1/16 Cent. Stärcke, 3 1/16 Cent. Waitzen-Mehl, 1/8 Cent. Roggen-Mehl, 5 1/2 Schfl. Haafer, eine kupferne Distillirblase nebst Helm, und 19 Stück große hölzerne Kisten, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 18. July 1826. Königliches Haupt-Steuer-Amt.

(Aufforderung.) Da der Pfandschein No. 21422. des bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfandes angeblich verloren gegangen; so wird der Inhaber desselben hiermit aufgefordert, solchen binnen dato und vier Wochen bei dem Stadt-Leih-Amt zu produciren und sein Eigenthums-Recht an selbiges gehörig nachzuweisen; im Unterlassungsfalle aber hat solcher zu gewärtigen, daß dieses Pfand dem Eigenthümer auch ohne Schein extradirt und letzterer für amortisirt gehalten werden wird. Breslau den 15ten July 1826.

Leih-Amts-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Brede.

(Bekanntmachung.) In der heute am 24sten d. M. Junkernstraße No. 19. anstehenden Auction kommen Vormittags um 11 Uhr 4 Eimer Branntwein und ein Handwagen vor. Breslau den 20sten July 1826. Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

(Avertissement.) Das Königliche Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das zu Schönfeld, Briegschen Kreises sub Nro. 10. gelegene Bauer Johnsche Guth, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1503 Rthlr. 28 Sgr. 7 Pf. gewürdiget worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in Termino peremtorio den 28sten August a. c. Nachmittags 4 Uhr im Gerichts-Kretscham zu Schönfeld öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine zu Schönfeld im Gerichts-Kretscham vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Bauergut dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg den 27sten April 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Militsch den 20sten Julius 1826. Auf Antrag einiger Realgläubiger und im Wege der Execution sollen den 29sten September d. J. 1) das Züchnermeister Hoffmannsche auf der Breslauer Gasse sub Nro. 99. gelegene, und auf 1543 Rthlr. 19 Sgr. Court. geschätzte brauberechtigte Haus, 2) das Züchnermeister Göbelsche, auf der Schustergasse sub No. 40. befindliche, auf 800 Rthlr. Courant gewürdigte, brauberechtigte Haus- und Garten und 3) die hiesige Schwansche Scharfrichterei nebst Grundstücken auf 1400 Rthlr. Court. geschätzt, meistbietend verkauft werden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden zum Erkauf derselben, die Realgläubiger aber, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame aufgefordert, und können erstere gewärtig seyn, daß dem Meistbietenden unter den gesetzlichen Bestimmungen, der Zuschlag ertheilt, gegen die außenbleibenden Realgläubiger aber die Vorschrift des Anhangs zur Allg. Ger. Ord. Thl. 1. Tit. 52. §. 401. in Anwendung gewerden wird. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Grünberg den 14. Juli 1826. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Nachlaß der verstorbenen Tuchkaufmanns-Wittwe Maria Dorothea Mühle, geb. Pilz hierselbst, welche früher unter dem Namen Jeremias Gottlob Mühle gehandelt hat, jetzt getheilt werden soll, weshalb sich die einheimischen Gläubiger binnen einer dreimonatlichen, die auswärtigen Gläubiger aber in einer sechsmonatlichen Frist mit ihren Forderungen bei unterzeichnetem Gericht zeitig zu melden haben, mit der Verwarnigung, daß sich die Gläubiger nach Ablauf dieser Fristen an jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Acker-Verkauf.) Ein zeither verpachtet gewesenes, zum Königl. Domainenamt Ohlau gehörendes, auf den Sackerauer Feldmarken, Ohlauer Kreises, liegendes Ackerstück von 179 □Ruth. Flächen-Inhalt, soll im Wege der öffentlichen Licitation zum Verkauf gestellt werden, wozu ein Termin auf den 13. September c. anberaumt worden, welcher von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags gegen 6 Uhr abgehalten werden wird. Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich in diesem Termine in der Königl. Rent-Amts-Canzlei in Ohlau einzufinden und können die Bedingungen über die Veräußerungen von jetzt an bei dem Königl. Rent-Amte Ohlau inspicirt werden. Ohlau den 17. Juli 1826.

Königliches Rent-Amt.

Pferde - Versteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüt.

Hoher Ordre zufolge sollen sechs Stück Königl. Landgestütpferde und zwar:

1)	Dunkelfuchs, Graditzer Gestüt, Araber Race;	6 Jahr alt,	5 Fuss	1 Zoll hoch,
2)	desgleichen Trakener - - -	18 — —	5 —	1 — —
3)	desgleichen Meklenburger - - -	13 — —	5 —	2 — —
4)	Lichtbraun Fried: Wilh. - - -	14 — —	5 —	2 — —
5)	Desgleichen Brandenburger Land-Gestütt -	8 — —	5 —	2 — —
6)	Dunkelbraun desgl. - -	9 — —	5 —	2 — —

Montag den 31sten Juli d. J. Vormittags neun Uhr. im Landgestüt-Hofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in Courant dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus den 14ten Juli 1826.

Königl. Schlesisches Landgestüt. Meyer.

(Bekanntmachung.) Der zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Schönau und Weicherau auf den 26sten July 1826 im Forsthause zu Nimkau anberaumte Termin wird eingetretener Umstände wegen hiermit aufgehoben, welches etwanigen Pachtliebhabern hiermit bekannt gemacht wird. Trebnitz den 15ten July 1826. Königl. Forst-Inspection.

(Jagd-Verpachtung.) In Folge höherer Bestimmung sollen nachstehende Jagden anderweitig vom 1sten September d. J. ab, meistbietend verpachtet werden: 1) die Jagd auf der Feldmark Lange, Ohlauer Kreises im Termin am 31sten July c. früh um 10 Uhr im Forsthause zu Zedlitz; 2) die Jagd auf der Feldmark Woiselwitz, Strehlenschen Kreises, im Termin den 7ten August c. früh um 10 Uhr in Strehlen. Jagdliebhaber werden hiermit eingeladen sich an gedachten Tagen einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Scheidelwitz den 16ten July 1826. Königliche Forst-Inspektion. v. Rochow.

(Subhastations-Anzeige.) Auf den Antrag zweyer Real-Gläubiger soll das dem Samuel Guttmann gehörige, zwey Stockwerk hohe Haus nebst Zubehör sub No. 16. zu Bosatz bey Ratibor, welches auf 4539 Rthlr. gerichtlich abgewürdigt worden — im Wege der Execution öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden. Zu diesem Behuf haben wir die Licitations auf den 19ten Mai, 19ten July und den 27ten September 1826, welcher Letztere peremtorisch ist, in der hiesigen Gerichts-Kanzley angesetzt und laden zahlungsfähige Kauflustige hierdurch mit dem Bedeuten ein: daß der Zuschlag erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Zur näheren Information der Kauflustigen von der Beschaffenheit des Hauses kann die dießfällige Taxe in der hiesigen Registratur in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden. Schloß Ratibor den 10. März 1826.

Das Herzogliche Gericht der Herrschaft Schloß Ratibor.

(Vorladung.) Da in der fiscalischen Untersuchungssache wider den Brennerei-Besitzer Carl Rudolph, zu Hausdorff, auch der Brenngehülfe Bachstein, welcher von Birngrätz, Löwenberger Kreises, gebürtig ist, wegen unbefugter Einmaischung zur fiscalischen Untersuchung gezogen werden soll, dessen gegenwärtiger Aufenthalt jedoch gänzlich unbekannt ist; so wird der gedachte Brenngehülfe Bachstein hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 2. November d. J. Vormittags 10 Uhr zu seiner Verantwortung angesetzten Termine vor dem unterzeichneten Gericht an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, sich über den Gegenstand der gegen ihn verfügten fiscalischen Untersuchung gehörig auszulassen, seine etwanigen Vertheidigungsgründe anzuführen, und sich auf die diesfälligen Beweismittel gefaßt zu halten. Sollte der ꝛc. Bachstein aber weder vor noch in besagtem Termine erscheinen, so hat derselbe zu gewärtigen, daß in contumaciam gegen ihn verfahren, und das Straf-Urtel den Akten gemäß abgefaßt werden wird. Neurode den 5. Juli 1826.

Das Gerichts-Amt für Hausdorf. Held.

(Bekanntmachung.) Im hohen Auftrage Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau, soll der Neubau eines massiven Gesindehauses von 2 Stockwerk 54 Fuß lang 30 Fuß tief das erste und zweite Stockwerk 9 Fuß im lichten hoch, auf dem Königl. Domainen-Amts-Vorwerk Schmograu, Namslauer Kreises, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 4ten August c. a. früh von 8 bis Abends 6 Uhr in der Amtswohnung des Hrn. Ober-Amtmann Hitzler anberaumt, an welchem geprüfte und cautionsfähige Bau-Handwerker zu erscheinen und ihr Gebot daselbst abzugeben eingeladen werden, wonach Mindestfordernder den Zuschlag von der Königl. Regierung zu gewärtigen hat. Anschlag, Zeichnung, Bedingungen ꝛc. liegen bei dem Unterzeichneten in schicklicher Zeit stets zur Einsicht bereit. Brieg den 21. Juli 1826.

Wartenberg, Departements-Bau-Inspektor.

Zu kaufen wird gesucht
gegen gleich baare Zahlung

ein Allodial-Rittergut, aus freier Hand, von mäßigem Umfange, nicht über eine Tagereise von Breslau entfernt, mit allem zum Bedarfe nöthigen Landesproducten versehen, um billigen und den Zeitumständen angemessenen Preis. Verkaufslustige belieben ihre Adresse unter dem Zeichen X Y Z, mit den genauern Angaben (über die Aecker, Gärten, Teiche, Gebäude, den Wald, die reinen Revenüen, und den Preis, auch über die etwanigen Hypothekenschulden) postfrei hieher einzusenden, an den Herrn Kaufmann Jäkel, Naschmarkt N. 48. Das Geschäft kann, wenn der Verkäufer solide und billig verfährt, rasch abgemacht werden, und ohne Einmischung eines Agenten. Auf mündliche Offerten und auf Briefe, welche die bezeichneten Angaben nicht enthalten, kann nicht reflectirt werden.

(Verkauf.) Bei dem Dominio Poln. Tschammendorf, Strehlener Kreises, stehen einige Kühe von ächter Tyroler Race zum Verkauf.

(Verkaufs-Anzeige.) 150 Stück 2 und 3jährige Mutterschaafe, welche von hochfeinen Electoral-Stähren trächtig sind, deren Lammzeit mit dem Monat September ihren Anfang nimmt, sind auf dem Dominio Olbendorf bei Grottkau billig zu verkaufen. Den 18ten July 1826.

(Wagen-Verkauf.) Ein in vier Federn hängender guter, halbgedeckter Wagen steht billig zu verkaufen, Carlsstraße No. 36. Das Nähere im Comptoir daselbst, eine Treppe hoch zu erfragen.

(Verpachtung.) Bei dem Dom. Althoff naß, wird die Wald- und Feldjagd auf den 27sten d. M. früh um 9 Uhr meistbietend verpachtet und wird auch gleich zugeschlagen. Das halbe Pacht-Quantum wird mit dem Zuschlage gleich erlegt. Pächter haben sich bei dem Förster zu melden.

(Auction.) Am 24. d. M. als am heutigen Montag Nachmittag um 3 Uhr sollen auf dem Hofe bei der Universitätsbibliothek (ehemaligen Sandstift) alte Utensilien und Baumaterialien an den Meistbietenden verkauft werden. Breslau den 18ten July 1826.

(Auction von Kühen.) Auf dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, am rechten Oder-Ufer, 2 Meilen von Breslau und 2 Meilen von Ohlau, werden Montag den 4ten September d. J. Vormittag um 10 Uhr circa 50 Stück größtentheils junge Nutzkühe und 2 Bullen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

(Nachlaß-Auction.) Dienstag, als den 25. July, früh um 9 und Mittag um 2 Uhr, werde ich auf der Ohlauer Gasse No. 17 Gold, Silber, Porzelain, Gläser, Kupfer, Zinn, Messing und Eisenzeug, Wäsche, Bette, weibliche Kleidungsstücke, Meublement und Hausrath gegen gleich baare Zahlung versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

(Anzeige.) Um alle Weitläuftigkeiten zu vermeiden, fordere ich Jedermann auf: Niemand ohne alle Ausnahme, für oder auf meine Rechnung, Geld oder Geldeswerth zu borgen, widrigenfalls ich keine Zahlung leisten werde. Breslau den 22sten July 1826.

C. H. Sydow, vereideter Sensal.

(Aufforderung.) Diejenigen Herren, welchen ich vor längerer Zeit die Ehre hatte, nachstehende Bücher zu borgen, ersuche ich ergebenst um deren gefällige Zurückerstattung. Kratzkau bei Schweidnitz den 21. Juli 1826.

Graf Zedlitz.

1) Schlesien vor und nach dem Jahre 1740.
2) Lila und was wir bringen, von Göthe.
3) Die Geschwister, von Göthe.
4) Die beiden ersten Theile von Göthes Leben.
5) Müllers Schweizer Geschichte, 4 Bände.
6) Johannes Müller historische Critiken.
7) Schillers ältere Thalia, 3 Bände.
8) Ein Jahrgang von Schillers Musen-Almanach.
9) Schillers Maria Stuart.
10) Schillers Jungfrau von Orleans.
11) Der 2te und 3te Theil von Rhode's Uebersetzung des Ossian.
12) Dippold's Skizzen einer allgemeinen Geschichte, 2 Bände.
13) Der 3te und 4te Theil des Werkes der Frau von Stael: sur l'Allemagne.

(Bekanntmachung.) Da wir das bisher geführte Agentur Geschäft der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld nicht mehr zu verwalten haben, so benachrichtigen wir hiermit ein geehrtes Publikum pflichtmäßig davon, und bitten, sich in den Feuer-Versicherungs-Angelegenheiten genannter Gesellschaft hinführo an hiesige Herren F. E. Schreiber Söhne zu wenden. Gebrüder Scholtz.

(Anzeige.) Nachdem wir die Haupt-Agentur der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, deren Solidität und liberalen Gesinnungen allgemein bekannt sind, übernommen und die gehörige Vollmacht empfangen haben, empfehlen wir uns zu Versicherungs-Anträgen aller Art. Breslau am 24sten July 1826.

F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstraße No. 15.

Marienbader-Kreuz-Brunn
in großen und kleinen Krügen hat zum Verkauf
in Breslau
die Friedrich Gustav Pohlsche Gesund-Brunnen-Handlung
Schmiedebrücke Nro. 10.

(Anzeige.) Eine Parthie Mahagony-Fournire haben wir zum billigsten Verkauf in Commission erhalten. Auch ist bei uns bester Brenn- und Politur-Spiritus nebst Schellack zu bekommen. G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carlsstraße No. 41.

Pränumerations - Anzeige.

Zum Vortheil der Familie des zu London verstorbenen Königl. Sächsischen Kapellmeisters

Carl Maria von Weber,

ladet Unterzeichneter zur Pränumeration auf ein „Stabat Mater" eigener Composition für 2 Soprane und 1 Alt, ein, welches im Klavierauszuge mit lateinischen und deutschen Worten noch vor Ende October d. J. in der hiesigen Trautweinschen Buch- und Musikhandlung, breite Strafse No. 8. erscheint, woselbst, so wie in allen Musik- und Buchhandlungen von heute ab, die Pränumeration auf dieses Werk mit 2 Thaler angenommen wird. Vorzugsweise erhalten die resp. Pränumeranten gratis eine kurzgefasste, aus den besten Quellen geschöpfte Biographie des gefeierten Tonsetzers mit einem sehr ähnlichen Bildnifs und einem fac simile desselben versehn. Berlin den 1. Juli 1826.

Der Musik-Direktor Rungenhagen.

Etablissements - Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen: daß ich auf der Ohlauer-Straße (im Hause zu den zwei Schwänen genannt, No. 84. der Hoffnung gegenüber) eine Specerei-, Material- und Taback-Handlung etablirt habe und verspreche allen denen, die mich mit ihrer gütigen Abnahme beehren wollten, Sie gewiß aufs Beste zufrieden zu stellen, indem ich jeder Zeit die nur möglich billigsten Preise notiren werde.

Zugleich zeige den Herren Tischler- und Drechsler-Meistern ꝛc. besonders an: daß sie bei mir sehr guten starken, weiß und rothen Spiritus, weiß und rothe Politur, Bernstein-Lack, Lein-Oel-Firniß und alle in dieses Fach einschlagende Artikel erhalten und ich genannte Gegenstände in nur bester Qualite zu liefern bemüht seyn werde.

Friedrich August Lebrecht Wielisch jun.
Ohlauer Straße in den zwei Schwänen No. 84., der Hoffnung gegenüber.

(Anzeige.) Zündhölzer bei 10,000 Stück à 3 Sgr., Zündfläschchen bei 5 Dutz. à 12 Sgr., bei einem Dutz. 13 Sgr., feinsten Arack die ganze Flasche 12 — 14 und 16 Sgr., Coffee à 8 — 9, 10 und 11 Sgr., feinen Perl- und Haysan-Thee, feinstes Prov.-Oel, holländ. Heringe, feinen Cuba-Canaster à 10 Sgr., Ermlerschen Rauch-Taback N. 6. à 9 Sgr., Rester-Canaster à 10 Sgr., feine holländ. Carotten à 20 und 10 Sgr. pro Pfd., Aromatischen Schnupftaback, Robillard und mehrere andere Sorten Rauch- und Schnupf-Tabacke offerirt

Friedrich August Lebrecht Wielisch jun.,
Ohlauer Straße in den 2 Schwänen No. 84., der Hoffnung gegenüber.

☞ Mineral-Brunnen neueste Schöpfung. ☜

Ich offerire billigst direkt von den Quellen erhaltenen Marienbader Kreuz-; Egerfranzens-; Egersprudel-; Egersalzquelle-; Cudowa-; Obersalz-; Saidschützer Bitterwasser-; salinisch Pilna Bitterwasser-; Fachinger-; Geilnauer-; Spaa-; Pyrmonter und Selter Brunn in großen und kleinen Krügen nebst der Beschreibung dieser Heilquellen; so wie ächtes Carlsbadersalz. Reinerzer-; Langenauer- und Flinsberger Brunn von Juli-Füllung kommt dieser Tage wieder an, bei

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 10. im doppelten grünen Adler.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und Hochzuverehrenden Publikum zeige hierdurch ergebenst an: daß jetzo meine neue Bade-Anstalt, genannt das Dianen-Bad, vor dem Schweidnitzer Thor rechter Hand an der Wallstraße, zu Jedermanns Bequemlichkeit offen steht, wo ich sowohl mit gewöhnlichen Bädern, als auch mit Douche-, Regen- und Tropfbädern aufwarten werde. Um geneigten Zuspruch bitte ich deshalb ganz gehorsamst, und werde gewiß alles anwenden, einen Jeden zufrieden zu stellen. Breslau den 19ten July 1826.

Daniel Böhnisch, Besitzer der Dianen Bade-Anstalt.

Constantia-Wein.

vom Vorgebirge der guten Hoffnung, pr. Bout. 3 Rthlr.; Burgunder Volnay pr. Bout. 25 Sgr.; Pisporter Mosel a 20 Sgr.; feinen 22r Würzburger a 20 Sgr. exclusive Flaschen. In Parthien billiger.

Hamburger Halb-Canaster pr. Pfd. 6 Sgr.

in 1/1 Paketen blau Papier mit der Etiquette:

„Diese Sorte Taback wird nach der Manier der Friedr. Justusschen Fabrik in Hamburg fabricirt, ist sehr leicht und besteht aus Cigarren-Abfall und guten Amerikanischen Blättern. Beides giebt dem Tabak einen Canaster ähnlichen Geruch. Mehrere Kenner behaupten, daß selbst auswärtige Fabricken dergleichen Taback noch nicht so gut für einen so billigen Preis geliefert haben.“

In Partien mit Rabatt offerirt

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Marienbader-Kreuzbrunn

von der Juli-Schöpfung in kleinen und großen Krügen, habe ich heute direkt von der Quelle erhalten und empfehle ich diese frische kräftige Füllung zum billigsten Preise

Karl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Mit neuem Kirschsaft, der mit Gewürz versetzt ist, dem Weine einen angenehmen Geschmack giebt, und sich ein Jahr lang conservirt, das Quart 15 Sgr. empfiehlt sich der Conditor Banco, Oderstraße No. 35.

(Aechten Grünberger Wein-Essig) zum Einlegen der Früchte und feinstes französisches Oel, empfiehlt F. W. Neumann, in 3 Mohren am Salzring.

(Anzeige.) Seegras, frisches gereinigtes, ist billigst zu haben, bei

Karl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Bekanntmachung.) Daß ich seit Termino Johanni d. J., die in dem Hause No. 10. auf der Schuhbrücke nahe am Maria Magdalenen Kirchhofe schon bestandene Siegellack-Fabrike übernommen, zeige ich hiermit an, und verspreche gute Waaren und reelle Bedienung. Breslau den 22sten July 1826. Johann Ernst Sachs.

(Empfehlung.) Den respectiven Bewohnern von Freyburg und der Umgegend empfehle ich mich ergebenst. Meine Wohnung hieselbst ist bei dem Herrn Kunisch. Freiburg den 19ten July 1826. Doct. med. A. Barchewitz, praktischer Arzt.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 1sten Klasse 54ster Lotterie, traf in mein Comtoir: 50 Rthlr. auf No. 9649. — 20 Rthlr. auf No. 1871 3191 35447 41079 50869 87072 84. — 15 Rthlr. auf No. 3177 4471 19253 41053 58 50862 67 72078 87052 58 64 83. Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse und Loosen zur kleinen Lotterie empfiehlt sich Auswärtigen und Einheimischen

H. Holschau der ältere, Neuschestraße im grünen Polacken.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 1sten Klasse 54ster Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen: 100 Rthlr. auf No. 21496. — 80 Rthlr. auf No. 69319. — 50 Rthlr. auf No. 9649 86837. — 40 Rthlr. auf No. 49742. — 30 Rthlr. auf No. 9628 14862 22051 45840 69327 86884. — 20 Rthlr. auf No. 12217 14849 18777 21003 32134 38827 39265 41079 45810 49777 50869 52525 58984. — 15 Rthlr. auf No. 4307 9 84 92 5615 9602 92 12289 14883 18736 21010 32133 55 66 69 32765 36439 39211 30 76 80 41053 58 45837 45973 87 49735 50862 52518 58987 98 59000 69311 35 70882 72078 80727 86638 69 86767 86828 90 86975 89 87733 74. Mit Kaufloosen der 2ten Klasse 54ster Lotterie und Loosen zur 80sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun., Salz-Ring nahe am großen Ring.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung 1ster Klasse 54ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 80 Rthlr. auf No. 22197 89495. — 50 Rthlr. auf No. 34960. — 40 Rthlr. auf No. 38355 63740 72311. — 30 Rthlr. auf No. 16564 19035 29450 34981 36115 79128. — 20 Rthlr. auf No. 943 1333 51 57 64 11584 15521 16538 18660 19010 26363 29406 34953 35846 37629 37768 44253 45693 48723 56545 79173 81941 82369 87072 84 87857 88779 89468. — 15 Rthlr. auf No. 1334 69 88 1417 2461 5634 6549 11569 14221 16536 94 18030 74 79 19028 40 84 19670 19744 68 24705 69 26251 26319 45 34142 44 49 34993 36005 12 39 41 86 37613 19 25 53 64 80 37795 38392 45211 45691 56522 97 57282 57915 63676 63759 69 72400 78888 79127 81974 85456 86071 82 86166 87052 58 64 83 89410 33. Mit Loosen zur Klassen und kleinen Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Anzeige.) Es wünscht Jemand, welcher in der Italienischen Sprache Unterricht giebt, und die vorzüglichsten Werke der Italienischen Literatur kennt, noch einige Stunden zu besetzen. Das Nähere erfährt man, große Groschengasse No. 10. Die Tüchtigkeit des Lehrers bezeugt

Dr. Scheibel.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein Hauslehrer, welcher in der Musik wie auch in Sprachkenntnissen gründlichen Unterricht ertheilt, sucht zu Term. Michael ein anderweitiges Unterkommen. Der Agent Müller in der neuen Herrnstraße sagt das Nähere.

(Verloren.) Es sind zwei, in einem Futteral von Pappe befindliche Charten vom Gute Carlowitz und eine Forst-Charte von Schottwitz abhanden gekommen; der etwanige Finder, oder wer sonst Auskunft darüber geben kann, beliebe die Anzeige gegen 5 Rthlr. Belohnung in der Zeitungs-Expedition zu machen.

(Verlorner Jagdhund.) Ein großer geschnittener Jagdhund, weis und schwarz, tiegerartig gefleckt, mit einem schwarzen langen Kopf und über demselben mit einem weißen Strich sich auszeichnend, mit einem messingenen Halsbande ohne Nahmen und Schloß versehen, ist am 16ten July verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn auf das Post-Amt zu Gnadenfrei gegen Erstattung gehabter Kosten ausliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

(Reise-Gelegenheit.) Auf den 30sten d. M. fährt ein gedeckter Wagen leer nach Reinerz. Das Nähere auf der Büttnerstraße No. 24. bei Lebstick. Breslau den 22. Juli 1826.

(Wohnungs-Gesuch.) Ein Quartier von 4 bis 5 geräumigen Zimmern, Parterre oder im 1sten Stock wird zu miethen gesucht im innern der Stadt. Wer dergleichen abzulassen, beliebe es anzuzeigen Neuschestraße No. 59. im 2ten Stock.

Miethanfrage.

Sollte Jemand an der Promenade ein Gärtchen, oder eine Abtheilung in einem größern Garten von Michaeli dieses Jahres an zu vermiethen haben, der beliebe es anzuzeigen Schmiedebrücke No. 10. im 2ten Stock.

(Zu vermiethen) und auf Michaeli zu beziehen ist eine angenehme Wohnung Neuschestraße No. 63. nahe am Salzringe.

(Bekanntmachung.) Das Handlungs-Gewölbe nebst Wohnung auf der Odergasse im goldnen Leuchter ist diese Michaeli zu beziehen. Breslau den 18ten July 1826.

Kretschmer Kunick.

(Vermiethung.) In Nro. 6/7. am Salzringe ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald oder an Michaelis zu beziehen.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.